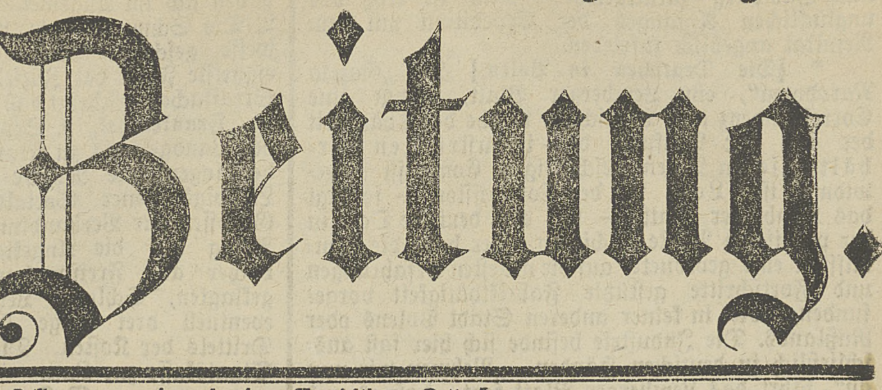
28. Jahrgang. Sonntag, 12. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16046. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Wirthschaftliche Wunderdoctoren.

Der Glaube, nothleidende Erwerbszweige durch den Staat und die Gesetzgebung retten zu können, grassirt in unseren Tagen in immer bedenklicherer Weise. Die schwierigsten Probleme, an denen die Menschheit sich Jahrhunderte lang vergeblich abmüht, werden mit Staatshilfe auf die schnellste und leichteste Weise gelöst — und wenn man ganz gründlich helfen will, dann schafft man noch ein neues „Amt" mit so und so viel Räthen, Bureaux und Tintenfässern.

Durch ein solches „Amt" — diesmal Kreisamt — will ein langer Artikel im „Deutschen Tagebl." die „landwirthschaftliche Creditfrage" lösen. Es soll „ausreichenden" Credit, billiges Geld und Sicherheit der Kapitalanlage schaffen.

Und wie das? Der Plan ist einfach und genial. Aus allen ländlichen Grundbesitzern, deren Besitz 100 Morgen und darüber beträgt, wird in jedem Kreise ein Creditverein von Gesetzes wegen gebildet. Der Beitritt zu demselben ist für jeden Besitzer obligatorisch. Die Verwaltung führt das Kreisamt, das „aus den verständigsten, erfahrensten, ehrenhaft denkendsten Bewohnern des Kreises" besteht, „denen gleichzeitig das Bewußtsein der Pflicht der Solidarhaft innewohnt."

Dieses Kreisamt stellt für sämmtliche Grundstücke „an der Hand der Erfahrungen, im Rückblick auf die Vergangenheit, unter Erwägung dessen, was die Zukunft uns bringen kann (!) 2c." den wirklichen Verkaufswerth durch eine Taxe fest. Auf Grund dieser Taxe und zwar bis zur vollen Höhe (!) des ermittelten Verkaufswerthes wird Credit von dem Kreisamt gewährt. Ist — so heißt es wörtlich — ein Grundstück 100 000 Thaler werth, „so müssen wir im Interesse der Landwirthschaft fordern, daß demselben auch ein Credit von 100 000 Thalern gewährt werden kann. Hieran festzuhalten, bei unserem größtentheils hochverschuldeten Grundbesitze, ist eine Lebensfrage für denselben und für den größeren Theil des gegenwärtigen Besitzerstandes. — Obligatorisch soll die Pflicht zur Versicherung gegen Hagel, Feuer und Viehseuchen sein, auch gewisse Meliorationen, die eine Rentabilität außer Zweifel lassen, zu machen sein; besonders werthlose Ländereien aufzuforsten, soll hierher gehören. (Wer dem Besitzer das Geld dazu giebt, zumal wenn er „hochverschuldet" ist, wird nicht verrathen.) — Wir wollen nun nicht sagen, daß wenn die Taxe den Werth von 100 000 Thalern ergeben hat, daß die Beleihung mit 100 000 Thalern auch absolut so hoch mit unkündbaren Kapitalien erfolgen soll, wir würden den Vorschlag machen, 10 bis 20 Proc. weniger zu geben, um den Spielraum für einen etwa nothwendig werdenden und dann zu gewährenden Personalcredit (!) zu geben. Giebt man nun auf einen Besitz im Werthe von 100 000 Thalern etwa 80 000 Thaler Kapitalien, so sollen diese gegeben werden in unkündbaren, etwa mit 4 Proc. verzinslichen Pfandbriefen; diese können dem Besitzer, soweit sie nicht zur Ablösung von eingetragenen Hypotheken nöthig sind, ausgehändigt werden. Dies Kapital soll vom Besitzer mit 4½ Proc. verzinst werden, es sollen ½ Proc. zur Deckung der Unkosten, zur Errichtung eines Reservefonds für etwa nicht vorausgesehene Unfälle resp. Ausfälle und endlich auch zum Fonds für Gewährung eines Personalcredits, oder auch zur Amortisation verwendet werden. — Die Zinsen werden halbjährlich postn. an das Kreisamt abgeführt, gleichzeitig damit die laufenden Steuern und Versicherungsprämien für alle beim Kreisamte obligatorisch zu bewirkenden auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungen (also auch gleich nebenher eine Kreis-General-Zwangsversicherung). Wer diese Zahlungen nicht prompt erfüllt, soll denselben Executionsmaßregeln unterworfen sein wie der, welcher mit seinen Steuern im Rückstande bleibt; es soll aber nicht der Abpfändungsmodus, sondern die sofortige Sequestration zur Anwendung kommen, besonders, wenn der Besitzer Werthobjecte, wie Wolle, Getreide oder Spiritus, in solchem Umfange verkauft hat, daß andere Werthobjecte zur Deckung der Zinsen überhaupt nicht, oder nur unzureichend noch vorhanden sind."

Es ist für uns nicht möglich, das schöne Project bis in alle Einzelheiten zu verfolgen. Aber für Alles ist gesorgt. Das Kreisamt kann Stundungen eintreten lassen, vorläufig Producte, die im Augenblick schlechten Preis haben, an Zahlungsstatt annehmen, auch gegen Verpfändung von Waaren Vorschüsse leisten. Bleibt ein Besitzer dauernd mit den Zahlungen im Rückstande, so beschließt das Kreisamt Sequestration. In „gutartigen Fällen" kann der Besitzer selbst mit der Sequestration betraut werden, in „bösartigen" muß er entschieden beseitigt werden. In „dringenden Fällen" kann die Sequestration durch den Landrath angeordnet werden. Das Ende der Sequestration ist die Enteignung des Grundstücks. Wer dasselbe käuflich übernehmen will, muß sich vorher genau bei dem Kreisamte „über seine persönlichen und seine Vermögensverhältnisse, über seine moralische und landwirthschaftliche Qualification ausweisen."

Der Erfinder dieses großen Planes, welcher der Creditnoth der landwirthschaftlichen Besitzer von Grundstücken über 100 Morgen abhelfen soll, verspricht nächstens noch weitere eingehendere Begründung desselben. Wir haben an dem bisherigen schon ganz genug. Erstaunen muß man nur darüber, daß solche Phantasien in einem großen conservativen Organ', das von maßgebenden Führern der Partei gegründet ist und öfters Informationen aus Regierungskreisen empfängt, breitgetreten und den conservativen Lesern im Ernst vorgelegt werden können. Wir glauben aber, daß selbst die enragirtesten Agrarier, die noch etwas besitzen, für diese Zwangscreditkasse mit Solidarhaft bestens bedanken werden. Für die „hochverschuldeten" Grundbesitzer, denen eigentlich von ihrem Gut nichts gehört und denen hier die angenehme Aussicht geboten wird, bis zur Höhe des Kaufwerths ihres Grundstücks Darlehen zu erhalten, hat allerdings das Project nichts Schreckhaftes — zumal wenn sie die erforderliche „Qualification" haben; man [illegible] ja, versteht sich.

Weshalb sollen aber nur die Besitzer von Grundstücken über 100 Morgen von diesem genialen Heilmittel profitiren? Was diesen Besitzern recht ist, könnte doch auch den kleineren billig sein. Und weshalb will man dem Fabrikanten, dem städtischen Grundbesitzer u. s. w. nicht in derselben Weise helfen? Wenn schon — denn schon!

Deutschland.

* [Der Kaiser im Elsaß.] Aus Straßburg wird vom 10. Sept. gemeldet: Der Kaiser machte, von dem Kronprinzen begleitet, bald nach seiner Ankunft sämmtlichen Fürstlichkeiten, die ihn am Bahnhofe begrüßt hatten, seinen Besuch. Abends fand ein von sämmtlichen Musikcorps des 15. Armeecorps ausgeführter Zapfenstreich statt; der Münster und alle öffentlichen Gebäude, sowie sehr viele Privathäuser waren glänzend illuminirt.

(Von einem zweiten Correspondenten.) Bei der Ankunft der Statthalterpalais wurde der Kaiser von dem Könige von Sachsen, dem Großherzog von Baden, dem Prinzen Carl von Schweden und dem Statthalter Fürsten Hohenlohe und dessen Gemahlin, welche auf kürzerem Wege vorausgefahren waren, begrüßt. Nach Besichtigung der daselbst aufgestellten Ehrencompagnie und längerer Unterredung mit dem Statthalter und der Generalität zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück. Kurz darauf machte der Kaiser dem Könige von Sachsen und der Kaiserin, welche im Rathhause abgestiegen ist, einen Besuch. Um 5¼ Uhr fand bei dem Kaiser das Diner statt, zu welchem mehr als 40 Einladungen ergangen waren. Um 7 Uhr begann die glänzende Beleuchtung des Münsters, der öffentlichen Gebäude und sehr vieler Privathäuser. Um 9 Uhr fand der große Zapfenstreich statt, welchem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit sämmtlichen hier anwesenden Fürstlichkeiten von den Gartenfenstern des Statthalterpalais aus beiwohnten. Der Aufmarsch sämmtlicher Musikkapellen, welche von Lampion- und Laternenträgern begleitet waren, und die Ausführung der einzelnen Musikstücke machte einen großartigen Eindruck. Von den versammelten Offiziercorps der Regimenter wurden dem Kaiser wiederholt stürmische Huldigungen dargebracht.

* Berlin, 11. Sept. Im Reichstagsgebäude waren gestern die ersten Vorbereitungen zur bevorstehenden dreitägigen Session getroffen worden. Der Sitzungssaal, die Abtheilungszimmer, die dem Bundesrathe und dem Reichskanzler zugewiesenen Räume müssen einer gründlichen Reinigung und theilweise einer Renovirung unterworfen werden. Auch die Post und Telegraphie halten ihren Einzug. Am Abend vor der Eröffnung der Session, die im Plenum durch den Staatsminister v. Bötticher erfolgt, versammeln sich die Fractionen zu vertraulichen Vorbesprechungen. Es ist dem „B. C." zufolge sicher, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck den Verhandlungen nicht beiwohnen wird. Man darf annehmen, daß von den Abgeordneten Niemand Neigung haben wird, Fragen der auswärtigen Politik zu berühren, und deshalb werden die Debatten sich jedenfalls rasch abwickeln.

* [Zur Branntweinsteuerfrage.] Wie die „Wes. Ztg." behauptet, soll bei Ausarbeitung des neuen Branntweinsteuergesetzes in Erwägung gezogen sein, ob die Spritfabrikation und der ausgedehnte Spritbandel Hamburgs etwa eine besondere Besteuerung und Behandlung im Gesetz erfahre.

* [Ein bestätigendes „Dementi".] Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgende officiöse Note:

„Durch die Presse geht die Nachricht, der Fürst von Bulgarien sei fest entschlossen gewesen, die Rädelsführer bei der Revolution erschießen zu lassen, und sei von diesem Entschluß nur durch eine von Rußland, Deutschland und Oesterreich an ihn gerichtete Note abgebracht worden, in welcher die genannten Mächte erklärt hätten, daß sie die Erschießung auch nur eines einzigen Verschworenen nicht zulassen würden.

Wir können diese Mittheilung als gänzlich unrichtig bezeichnen. Die Mächte haben sich darauf beschränkt, dem Fürsten von Bulgarien den Rath zu ertheilen, im Interesse der Ruhe des Landes keine Hinrichtungen vorzunehmen. Es ist dies ausdrücklich mit dem Hinweis darauf motivirt worden, daß, falls Hinrichtungen jetzt erfolgten, die Gefahr nahe läge, es möchten in dem möglicherweise nicht fern liegenden Falle einer neuen politischen Umwälzung Gegenhinrichtungen vorgenommen werden."

Daß der Fürst durch eine „Note" der Mächte abgehalten wurde, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, hatte die „Köln. Ztg." berichtet. Doch dies ist nahezu gleichgiltig gegenüber dem Zugeständniß: daß die Mächte dem Fürsten den Rath gegeben haben, keine Hinrichtungen vorzunehmen. Das läuft doch wohl so ziemlich auf dasselbe hinaus. Uebrigens ist die Angabe, daß die Mächte im Falle von Hinrichtungen auf den Einmarsch Rußlands hingewiesen hätten, nicht dementirt.

Die Verheerung unter den moralischen Begriffen, die jener Vorgang angerichtet hat, dürfte durch dieses officiöse Dementi nicht sehr verringert werden. Wenn nun aber die russischen Nihilisten ein neues Attentat ausführten, und man wollte von einer Justificirung derselben mit dem Hinweis auf mögliche „Gegenhinrichtungen" abrathen, was würde man dazu sagen? Und doch waren die Zankow, Gruew und Consorten auch nichts anderes als Hochverräther und Meuterer, die nach allen bisher geltenden Begriffen die schärfste Strafe verdienten, als Bürger und namentlich als Soldaten.

* [Die Präsenzliste des Handwerkertages.] Die „Frankf. Ztg." schreibt: „Der „Deutsche Handwerkertag" wurde gebildet aus 82 Delegirten, welche volle 49 025 selbstständige Handwerker vertraten. Nun betrug aber 1882 die Zahl aller Kleinbetriebe in Deutschland nicht weniger als 2 908 294; es gab nicht weniger als 246 000 Schuhmachermeister, 205 000 Schneidermeister, 114 000 Tischlermeister u. s. f. Rechnen wir von obigen Kleinbetrieben 200 000 Hausindustriebetriebe als nicht dem eigentlichen Handwerk zugehörig ab, so bleiben immer noch rund 2 700 000 deutsche Kleinbetriebe. Der Kösener „Tag" vertrat noch nicht einmal 50 000 Kleinbetriebe, also noch keine 2 Proc. aller deutschen Handwerker. Und das faßt „Beschlüsse", welche den Willen des deutschen Handwerks ausdrücken sollen!"

* [Beschlußfähigkeit des Reichstags.] Anläßlich der außerordentlichen Session des Reichstags wird in der Presse erörtert, ob die Anwesenheit einer Zahl von mindestens 199 Mitgliedern des Reichstags erforderlich sei. Man könne, so wird ausgeführt, das bisherige Präsidium durch Acclamation wiederwählen. Auf diese Weise werde man der Auszählung entgehen. Diese Möglichkeit ist indessen durch die Geschäftsordnung ausgeschlossen. Nach § 9 derselben vollzieht der Reichstag die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer, „sobald die Anwesenheit einer beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern durch Namensaufruf festgestellt ist. Darnach ist auch am 29. August 1883 bei Eröffnung der außerordentlichen Session verfahren worden. Nachdem der Namensaufruf die Anwesenheit von 260 Mitgliedern ergeben hatte, beantragte Abg. Dr. Windthorst, mit Rücksicht auf den allgemeinen Wunsch, baldmöglichst wieder nach Hause zu kommen, das gesammte Bureau der letzten Session durch Acclamation abermals zu wählen, was denn auch mangels Widerspruchs geschah. Anders wird man auch dieses Mal nicht verfahren können.

Wir zweifeln übrigens nicht daran, daß die Abgeordneten im Bewußtsein ihrer Pflicht, die ihnen bei der Ausübung eines wichtigen Parlamentsrechts obliegt, in beschlußfähiger Anzahl zur Stelle sein werden.

* [Die Handelsexpedition nach dem Mittelmeer.] Der Dampfer „Gottorp", mit dem Dr. Jannasch seiner Zeit im Auftrage des Centralvereins für Handelsgeographie und des Vereins Berliner Kaufleute und Industriellen die Handelsexpedition

---

Josua Baro.

Nachdruck verboten.

7. Von Ottilie Mayer-Bibus.

(Fortsetzung.)

„Meinen Vater hatte diese eine Nacht schrecklich verändert. Seine Augen waren tief eingefallen, seine Brust eingesunken und vornüber gebeugt, die Arme hingen kraftlos von den Schultern herab, sogar seine Stimme hatte etwas fremdes erhalten, was mir tief in die Seele schnitt und mich zwang, auf ihn zuzueilen und ihn zu trösten. Ich war zwar noch nicht völlig erwachsen und durfte in der Synagoge noch nicht in der Männerabtheilung beten, aber mein Vater hatte mit mir schon oft ernsthafte Dinge besprochen, was stets mein größter Stolz war. „„Es wird Alles gut werden, Vater"" — sagte ich damals — „„sei getrost, ich will überall meine Augen haben, um Dich von Allem zu benachrichtigen, damit Dich nichts unvorbereitet findet."" Er schüttelte traurig mit dem Kopfe und sagte tief bekümmert: „„Deine Mutter ist zu zart und weich für solches Unglück, ich habe sie immer vor allem Bösen geschützt, sie ist nicht gewohnt zu kämpfen .... ich fürchte, sie werden es ihr entlocken; ich hätte schweigen und ihr nicht die Last aufbürden sollen.""

„Ich beruhigte ihn so gut es ging. Bald darauf nahm mein Vater sein Bündel, um den Geschäften nachzugehen, die er nicht versäumen durfte, wenn die Familie nicht einen Tag Hunger leiden sollte. Noch in der Thür wendete er sich und sagte leisen Tones zu mir: „„Gehe heute nicht aus dem Hause, Josua, und bleibe in der Nähe der Mutter."" Ich versprach es mit feierlichem Ernst, ich fühlte mich auf einmal stark und ein ganzer Mann, seit mein Vater mir ein solches Vertrauen entgegengebracht hatte.

„Gegen elf Uhr Vormittags galoppirte ein Reiter durch die Via Fiumara, was noch nie geschehen war, und hielt vor unserer Thür. Es war der Conte, welcher stets nur zu Fuß unser Haus besucht hatte. Er sprang ab, band das Pferd an das Schloß unserer Gewölbethür und trat rasch ein. Meine Mutter erbleichte und wankte, als sie ihn sah. Mich ergriff eine unheimliche Angst, denn jetzt sah ich deutlich, daß die Besorgnisse meines armen Vaters nicht grundlos waren und daß nicht viel Gewandtheit dazu gehörte, der Mutter das sie drückende Geheimniß abzupressen. Ich flüsterte ihr rasch in's Ohr: „„Vergiß nicht, Mutter, die Recca ist nach N. auf ein paar Tage, da dort Deine Schwester erkrankt ist."" Mehr zu sagen hatte ich nicht Zeit. Aber ich nahm mir vor, auch nicht einen Schritt aus dem Gemach zu weichen, um der Mutter durch meine Anwesenheit einen Halt zu geben. Wir hatten erwartet, daß der Conte sogleich nach Recca fragen werde; allein er that dies nicht, sondern nahm unbefangen wie sonst den gewohnten Sitz ein, erzählte, lachte und gab auf diese Weise unwissend der Mutter und mir Zeit, uns in die heikle Lage zu finden. Er sah aber öfter als sonst nach der Thür und erhob sich bei jedem Geräusch, das von draußen ertönte. Er war gewohnt, Recca von ihrer Arbeit, die sie dann und wann draußen zurückhielt, herein eilen zu sehen, sobald sie seine Stimme wahrgenommen hatte. Nachdem der Conte einige Zeit so hingesprochen, ohne daß die Erwartete eintrat, fragte er plötzlich, wo sie so lange bleibe? Ich sah die Mutter an und erschrak. Sie war hochroth geworden, dann wieder bleich und stotterte förmlich: „„Die Recca, hoher Herr, die Recca? ja, die ist in N., wo meine Schwester krank geworden ist; sie wird in ein paar Tagen zurück sein"", setzte sie etwas muthiger hinzu, „„ja gewiß, schon in ein paar Tagen!"" Der Conte sah sie mißtrauisch an und lächelte: „„Schaut mir ins Auge, holde Frau, und wiederholt mir die Worte noch einmal. Wie könnte auch so ein hübscher Mund wie der Eurige anstandslos eine Lüge sagen, ohne daß Euer schönes, sanftes Auge sich veränderte und Eure Wangen sich errötheten? Gesteht es nur"", fuhr er fort, indem er aufstand und zur Mutter hinschritt, „„gesteht es nur, Ihr habt die Recca vor mir versteckt, das arme Ding! ohne zu bedenken, wie sie sich härmen muß; Ihr wollt sie mir nicht gönnen und hauptsächlich Euer gestrenger Herr Gemahl? Nicht wahr, so ist es?""

„Meine Mutter wühlte, während er sprach, in den Lumpen, die sie zu ordnen hatte, und gab auf seine Frage keine Antwort.

„„So sagt mir doch, wo sie ist?"" begann er von Neuem. „„Ihr seid ja meine und ihre vertraute Freundin, es wäre nicht schön, wenn Ihr uns nun abtrünnig würdet!"" Er sprach mit einschmeichelnder Stimme und lächelte voller Güte meine Mutter an, welche gegen mein Erwarten nur den Kopf erhob und fest sagte: „„Es ist so, wie ich Euch berichtet habe, und weshalb sollten wir auch die Recca verleugnen? haben wir Euch nicht gastlich unser Haus geöffnet und uns durch Eure Gegenwart geehrt gefühlt?"" Er schlug in der Luft ein Schnippchen und neigte den Kopf nach beiden Seiten. „„Ei, ei!"" rief er, indem er schelmisch meine Mutter anschaute und eine ihrer Hände faßte, „„seit wann ist meine schöne Freundin so mißtrauisch gegen mich? habe ich etwas Unrechtes gethan und hat sie mein Herz falsch befunden, daß sie mich nun wie einen Fremden behandelt?"" — „„Ich sagte Euch die Wahrheit, Herr Graf"", entgegnete meine Mutter und entzog ihm die Hand, „„die Recca weilt nicht unter unserem Dache, sie ist nicht hier."" — „„Das glaube ich"", lachte nun der Conte hell auf, daß es mich schaudernd überflog, „„das glaube ich, beste Freundin, aber ich will wissen, wo sie sich befindet?"" Mein Herz klopfte bei dieser Frage, welche von lautem Lachen begleitet war, wie im Fieber. Das Gesicht des Conte hatte einen Ausdruck der aufkeimenden Ungeduld erhalten. Er hatte meiner Mutter den Rücken gewendet und klopfte jetzt nervös gegen die Fensterscheiben. Ich machte der Mutter rasch ein Zeichen der Bitte und faltete gegen sie die Hände. Sie nickte und seufzte.

„„Josua"", wendete sich in diesem Augenblicke der Conte zu mir mit entschlossener, barscher Stimme, „„gehe hinaus, mein Pferd ist unruhig, und bleibe bei ihm, bis ich komme!"" Mich traf der Befehl hart und ich zögerte eine Weile. Doch es war der Befehl eines Herrn, welcher ohnehin schon ungeduldig mit dem Fuße den Estrich bearbeitete, und ich war ein Judenknabe. Ich erhob mich langsam aus der Ecke, schlich an der Mutter vorüber, der ich noch ein Zeichen gab, und ging. An der Thür sah ich noch einmal die entschlossenen ruhigen Züge der Mutter und fühlte mich leichter. Sie wird standhaft sein, sie wird es sein, wiederholte ich mir draußen durch die ganze halbe Stunde hindurch, während welcher ich das Pferd hielt und um Gnade und Hilfe betete. Dann kam der Conte aus der Gewölbethür mit hochrothem Angesichte, die Hand am Halse fest gepreßt. Seine Augen glühten. Mit einem Sprunge war er im Sattel und im nächsten Augenblicke verschwunden.

„Ich starrte noch eine geraume Weile in die Luft, dann eilte ich hinein ..... und ich wußte Alles. Meine Mutter weinte, schlug sich die Stirn und raufte sich das Haar. Ich sagte nichts, denn sie war meine Mutter. Aber ich ging hinaus und weinte. Mein junges Herz war aus den Fugen gegangen, mein Verstand auf einmal aufgebrochen. Dann stand ich auf, um meinen Vater suchen zu gehen und ihn zu warnen, nicht mehr in den Ghetto zurückzukommen. Ich fand ihn auch. Er hörte mich schweigend an und sagte dann entschlossen mit bitterem Lächeln: „„Josua Baro wird nicht in den Ghetto Unglück bringen, Josua Baro wird sich fangen lassen, damit nicht seine Glaubensgenossen Rache treffe."" Und dabei blieb er. Er ging nach Hause, ordnete seine Bücher, tröstete sein Weib und uns alle und wartete sein Schicksal ab, das nicht lange auf sich warten ließ. Schon um 3 Uhr Nachmittags kamen die Häscher und führten meinen Vater in den Kerker.

„Wir verbrachten nun kummervolle Tage; ich mußte mich jetzt bemühen, für uns halbwegs die Lebensmittel aufzutreiben. Wenn wie auch Hilfe von unseren Nachbarn und besonders von dem Vater meines Freundes Nathanael erhielten, so reichte das nicht aus, denn im Ghetto hat Niemand so viel, daß er etwas davon leicht entbehren könnte. Auch trieb mich etwas in mir, nicht Anderen zur Last zu fallen.

„Eine Woche nach der Verhaftung meines Vaters trat in meiner Abwesenheit ein Priester in unser Haus und sprach lange mit der Mutter, ohne daß es ihr klar geworden wäre, was er eigentlich wollte. Meine Mutter war seit der Verhaftung meines Vaters sehr wortkarg geworden; sie weinte nicht und sie schlief nicht. Den einzigen Trost schien ihr meine jüngere, damals zwölfjährige Schwester Ida zu machen, der Liebling meiner Eltern. Sie war lichthaarig wie selten eine Tochter Israels und wir nannten sie unsere Taube, denn sie war wie die verkörperte Sanftmuth und voller Herzensgüte. Nach zwei Tagen wiederholte sich der Besuch des schwarz gekleideten Priesters, welcher nun deutlich genug sprach. Er machte meiner Mutter den Vorschlag, ihrem Mann zur Freiheit zu verhelfen, nicht ohne ihr zuvor in beredten Worten geschildert zu haben, was für ein Schicksal des Armen im Kerker harre, welcher Pein er ausgesetzt sei und welche rohen Fäuste ihn bedienen. Ich hörte das Alles an und mir schwoll das Herz zum Zerspringen vor Schmerz um den Vater. Der Mann schien mir ein Engel, den Gott uns gesendet, uns zu trösten und uns zu helfen. Als er uns verließ mit dem Versprechen, wieder zu kommen und uns die Mittel zu zeigen, unseren Vater zu retten, konnte ich den Tag nicht erwarten, der ihn wieder bringen sollte." (Forts. folgt.)

nach der nordafrikanischen Küste unternahm, ist nach Hamburg zurückgekehrt. Man ist trotz des unglücklichen Anfanges der Expedition mit dem Resultat angeblich zufrieden.

* [Die Deutschen in Polen.] Die „Gazeta Narodowa", ein Lemberger Blatt, bringt eine Correspondenz aus Warschau, welche der Thätigkeit der mit der Prüfung der industriellen Verhältnisse in Polen beschäftigten Commission gewidmet ist. Lodz sei der Commission — so sagt das Lemberger Blatt — wie eine deutsche Oase in der polnischen Wüste erschienen. Hier habe die Commission eine geordnete, auf die neuesten Erfahrungen und Fortschritte gestützte Fabrikthätigkeit vorgefunden, wie in keiner anderen Stadt Polens oder Rußlands. Die Industrie befinde sich hier fast ausschließlich in deutschen Händen. „Nehmen wir nun an", fährt das Lemberger Blatt fort, „daß es uns gelänge, die Deutschen von hier zu verdrängen, wären wir dann wohl im Stande, dieselben zu ersetzen? — Leider nicht! — Dazu fehlt es uns sowohl an Leuten, welche aus ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse das erforderliche Kapital hergeben würden, als auch an solchen, die mit der dazu nöthigen Fachkenntniß und Erfahrung ausgerüstet sind. Die von der industriellen Commission angestellten Forschungen würden daher voraussichtlich nur zur Folge haben, daß der jetzt in Polen blühende „deutsche" Gewerbefleiß unterdrückt, aber kein Aequivalent für denselben geschaffen werden würde, was nur zum Nachtheil des Landes ausfallen könne."

* [Das Unternehmen des deutschen Colonialvereins in Brasilien.] Wie schon neulich berichtet, ist Herr Soyaux nach Durchführung seiner Mission von Südbrasilien nach Berlin zurückgekehrt. Genannter Herr, der bekanntlich im Auftrage der Gesellschaft „Herman", resp. des „Deutschen Colonialvereins" nach Brasilien entsendet war, um für den beabsichtigten Ankauf der Colonie S. Feliciano ein abschließendes Gutachten nach eigener Prüfung aller Verhältnisse abzugeben, stellt, wie die „Post" von gut unterrichteten Kreisen hört, in seinem Bericht dem Colonisationsunternehmen ein durchweg gutes und ermuthigendes Prognosticon. Eine an den „Colonialverein" gerichtete, von fast 550 Colonisten der bekannten deutschen Colonie S. Lourenço unterzeichnete Petition zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Colonisationsprojectes des „Herman" liefert weiteres Beweismaterial für die zu erwartende Prosperität des Unternehmens. Die Unterzeichner der Petition sind sämmtlich selbst erfahrene Colonisten und dürfte doch deren Urtheil das letzte Wort in der Sache gesprochen haben.

* [Deutsche Handelsinteressen im Orient.] Deutschlands Handel mit den südosteuropäischen Staaten hat in den letzten Jahren, wie bekannt, einen gewaltigen Aufschwung genommen. Deutschlands Ausfuhr nach Rumänien und Serbien, auch nach Bulgarien, Griechenland und der Türkei hat beständig zugenommen, und zwar hauptsächlich seit den Tagen des Berliner Congresses von 1878, der das Deutsche Reich, von welchem man bis dahin im Orient nicht viel gehört hatte, auch jenen außerhalb stehenden Völkern als die erste unter den europäischen Mächten erscheinen ließ, ebenbürtig England und dem gefürchteten Rußland. Von Südost-Europa aus blickte man mit verminderter Besorgniß nach Rußland, seit man Vertrauen und Hoffnung zu der großen Macht im Herzen Europa's hegte, welche den Frieden wollte und jedem das Seine ließ. Im Orient, wo der Starke und Muthige noch höher als anderwärts geschätzt ist, auf Grund seines rasch erworbenen hohen politischen Ansehens konnte Deutschland so erfolgreich neue Handelsbeziehungen mit zukunftverheißenden Keimen entfalten, welche es früher vernachlässigt hatte. Es ist daher, bemerkt dazu die „Hamb. Corr.", im Interesse des deutschen Orienthandels dringend zu wünschen, daß die deutsche Politik, welche in Südost-Europa wie keine Vertrauen und Ansehen genießt, daran keinerlei Einbuße erleide.

* [Schulkinder-Statistik.] Nach einer statistischen Uebersicht der Unterrichtsverwaltung beträgt die Gesammtzahl der schulpflichtigen Kinder in der preußischen Monarchie 5 500 000; von diesen besuchen 4 800 000 Kinder die öffentliche Volksschule. Durchschnittlich kommt auf 78 Schüler ein Lehrer (es sind [illegible] Lehrer an über 33 000 Volksschulen thätig); am ungünstigsten steht in dieser Beziehung der Regierungsbezirk [illegible] da, wo durchschnittlich 108 Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden. Von den Schulkindern in Preußen wird deutsch, dänisch, littauisch, mährisch, wendisch, polnisch, wallonisch, böhmisch, friesisch und holländisch gesprochen. Die Zahl der Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare ist seit 1860 von 48 auf 112 gestiegen.

* [Rundreise des Prinzregenten von Baiern.] In der zweiten Hälfte dieses Monats wird der Prinzregent von Baiern zum ersten Male in dieser Eigenschaft mehrere Städte Schwabens, der Oberpfalz und Frankens besuchen. Am 1. Oktober dürfte die Rückkehr des Prinzen nach München erfolgen. Die Reise wird ungefähr acht Tage dauern und bei aller Rücksicht auf die herrschende Landestrauer wird allenthalben die Treue und Liebe des bairischen Volkes zur Dynastie auch bei dieser Gelegenheit zu enthusiastischem Ausdrucke kommen. Unwillkürlich drängt sich hierbei die Erinnerung an die in- und ausländischen Reisen des verstorbenen Königs Ludwig II. auf. Im Jahre seines Regierungsantrittes 1864 hatte er der russischen Kaiserin in Kissingen einen Besuch abgestattet, im darauffolgenden Jahre entschloß er sich im Oktober nach mehrmaligen Termin-Verschiebungen zur Reise nach Augsburg, Nürnberg, Hof und Würzburg. Schon damals zeigten sich Symptome der ihm eigenen Scheu vor der Oeffentlichkeit und Mangels an Willenskraft. Seit jenem Jahre unterblieb jeder weitere offizielle Besuch des Landes; die Reisen des Königs nach Paris zum Besuche von Versailles und in die Schweiz, sowie auf die Wartburg wurden alle im Geheimen unternommen, wenn sie auch der Natur der Sache nach nicht verborgen bleiben konnten. Noch sind seine zweimaligen Fahrten nach Bayreuth zu den Aufführungen des „Nibelungen-Ringes" zu erwähnen; bekannt ist, daß er dieselben in der Nacht machte und den Eisenbahntrain vor der Stadt auf freiem Felde halten ließ.

Bromberg, 10. Sept. Reichstagsstichwahl. In den städtischen Wahlbezirken sind bis jetzt für Hahn (cons.) 1955, für Komierowski (Pole) 720 Stimmen gezählt; über das Wahlergebniß in den Land-Wahlbezirken liegen noch keine Meldungen vor.

* **Bickenbach**, 10. Sept. Als Fürst Alexander hier eintraf, spielte sich eine ergreifende Scene des Wiedersehens zwischen ihm und seiner Mutter ab, die schluchzend in die Arme des Sohnes sank.

* **Jugenheim**, 10. Sept. Das Städtchen ist zu Ehren des „Prinzen von Battenberg" reizend decorirt. Der Fürst Alexander wurde von den Einwohnern und Kurgästen auf das lebhafteste begrüßt.

* **Wiesbaden**, 10. Sept. Die dritte Abtheilung des Juristentages nahm folgenden Antrag aus Olshausen und Süpfle an: 1. Die Schöffengerichte haben sich im Allgemeinen in der Praxis bewährt. 2. Die Schwurgerichte verdienen das ihnen theilweise geschenkte Vertrauen nicht. 3. Als die geeignetste Form der Zuziehung des Laienelements in Strafsachen erscheint das Schöffengericht. (Frkf. Z.)

Frankenthal, 9. Sept. Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Frankenthal kam am 7. Sept. der sogenannte Rothe-Rosen-Prozeß gegen die Ludwigshafener Socialdemokraten Ehrhardt und Genossen zur Verhandlung. Das Urtheil lautet in Bezug auf die Angeklagten Ehrhardt und Mosbacher auf Freisprechung, gegen den dritten Angeklagten, Schlosser Ley, auf 9 Mark Geldstrafe eventuell drei Tage Haft und Tragung eines Drittels der Kosten. Die anderen Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 10. Sept. Verschiedene Comitate haben bei der Regierung um Steuersistirung gebeten, da der Mißernte wegen große Noth bevorstehe.

England.

London, 11. Sept. Das Unterhaus nahm die erste Lesung der von Parnell eingebrachten irischen Bodengesetzbill an und setzte die zweite Lesung auf nächsten Dienstag fest. (W. T.)

ac. **London**, 9. Septbr. Der „Patriotische Verein" sammelt im ganzen Lande Unterschriften zu einer Petition, in welcher Lord Salisbury aufgefordert wird, ungesäumt energische Schritte bezüglich der im Orient entstandenen Krisis zu thun. In der Petition heißt es, daß es eine Lebensfrage für das britische Reich sei, daß russische Truppen nicht die Balkanhalbinsel besetzt hielten, und vor allem, daß Konstantinopel nicht in russische Hände gelange. Die Regierung wird daher aufgefordert, den Fürsten Alexander auf alle mögliche Weise zu unterstützen und der Besetzung Bulgariens oder Ostrumeliens durch russische Truppen sich zu widersetzen. Der Fürst ist nun freilich nicht mehr zu retten und die Zukunft wird lehren, wie sich England zu einer Besetzung Bulgariens durch die Russen stellt. Ueber kurz oder lang wird diese Frage brennend sein.

Belgien.

Brüssel, 10. Sept. Der belgische Kriegsminister versetzte die gesammte Garnison der Stadt Gent in eine andere Garnison, weil dort das Eindringen socialistischen Einflusses in die Truppen constatirt worden war. (B. Tgbl.)

Bulgarien.

* [Wiederwahl Alexanders in Sicht.] Dem „Hamb. Corr." wird aus Pest telegraphirt: „Die Zuversicht, daß Fürst Alexander wiedergewählt werde, nimmt stetig zu. Der Fürst selbst machte hier auf seiner gestrigen Durchreise eine Anspielung darauf. Er meinte, Zeit und Umstände würden sich ändern, er werde aber stets derselbe bleiben."

* [Sendung Dolgorucki's.] Wiener Briefe aus Sofia, welche das Eintreffen Dolgorukis für heute anzeigen, werden hier bezweifelt, weil mehrere Mächte gegen die Entsendung Einspruch erhoben hätten. Doch scheint Rußland an dem Gedanken, Dolgorucki nach Bulgarien zu schicken, festzuhalten.

* [Die Stimmung in der Armee.] Mutkurow wurde in Sofia von den auswärtigen Commandanten mit telegraphischen Anfragen bestürmt, ob die veröffentlichte Abdankungserklärung des Fürsten auf Wahrheit beruhe. Mutkurow bejahte diese Frage und fügte hinzu, das Offiziercorps von Sofia habe dem Fürsten unter Verpfändung seines Ehrenwortes versprochen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und der Regentschaft unbedingten Gehorsam zu leisten.

* [Major Popow's Befreiung.] Graf Eugen Zichy, der bereits aus Pest zurückgekehrt ist, erzählt über den Besuch der ungarischen Magnaten nach Sofia folgende interessante Einzelheiten:

Die Magnaten besuchten unter anderen auch den Major Popow, der für die Sympathien der Ungarn für den Fürsten und Bulgarien lebhaft dankte und dem Grafen Zichy sein Bildniß schenkte. Popow erzählte unter anderm, Clement und Zankow, die ihn in den Kerker geworfen, hätten, als später die revolutionäre Regierung den Boden unter ihren Füßen schwanken fühlte, versucht, ihn für die Revolution zu gewinnen. Clement besuchte ihn im Gefängniß und bot ihm einen Ministerposten an. Popow wies den Antrag zurück, der Metropolit entfernte sich, ließ aber die Thüren offen. Popow benutzte nun sofort seine Freiheit, schwang sich auf ein Pferd und ritt in das ¾ Stunde entfernte Lager hinaus. Dort wurde er empfangen mit Hohn und Spott und wollten ihn nicht in das Lager hineinlassen. Popow verlangte standhaft Einlaß, worauf die Soldaten ihre Gewehre auf ihn richteten. „Schießt" rief Popow — „es wird mir zur Ehre gereichen, wenn ihr mich erschießen, [illegible] ihren Fürsten so erbärmlich verriethet." Popow brauchte nicht lange, bis es ihm gelang, sie für den Fürsten zu gewinnen. Mit derselben Mannschaft wurde dann Zankow verhaftet und dieselben Soldaten wurden gegen die Meuterer nach Küstendil gesandt. Das Landvolk ist ziemlich gleichgiltig für die Sache des Fürsten, weil der Rubel fest arbeitet und Bogdanow allein täglich 600 Rubel unter das Volk vertheilt.

Aegypten.

Suakin, 8. September. (Reuter'sche Depesche.) Oberst Kitchener, der neuernannte Generalgouverneur der Küste des Rothen Meeres, kam gestern hier an und übernahm die Pflichten seines Postens. Die Rebellen in Tamai machten einen Ausfall, sie wurden aber mit einem Verlust von 150 Todten von den freundlich gesinnten Stämmen, die den Ort belagern, zurückgeschlagen. [illegible] Hunger aus dem Rebellenlager treibt. Die Hitze hat etwas nachgelassen.

Türkei.

ac. [Türkische Rüstungen.] Es ist wunderbar, daß bei der sonstigen Passivität, mit welcher die Pforte den Vorgängen in Bulgarien gegenübersteht, noch fortdauernd Nachrichten über militärische Rüstungen der Türken einlaufen. Am 7. September sind abermals von Konstantinopel aus zwei Extrazüge mit Truppen und Kriegsmaterial nach Adrianopel abgegangen. [illegible] Rüstungen in Kleinasien betrieben. So telegraphirt man dem Reuter'schen Bureau aus Beirut vom 7. September:

Hier herrscht große Aufregung, weil die Armee-Reserven einberufen und die jungen Leute zur Conscription gezogen werden. Mehrere Tausend sind genommen worden und in Damaskus angekommen. [illegible] Rekruten zu bekommen, weil die meisten Dienstpflichtigen die Flucht ergriffen und von Cavallerie-Patrouillen verfolgt werden müssen. Viel Noth und große Geschäftsstockung ist die Folge dieser Maßregel. Beirut wimmelt von Truppen. Vielfach begleiten die Frauen und Kinder, welche den größten Entbehrungen entgegensehen, die Soldaten.

Rußland.

Moskau, 10. Sept. Die „Moskauer Ztg." schreibt, „der Battenberg" ist mit denselben Triumphe aus Bulgarien ausgezogen, mit welchem er in dasselbe eingezogen sei, indem er das Land in einem blühenden und demoralisirten Zustande zurückgelassen. Auf den Abschied hätten sämmtliche Bulgaren zugerufen: Auf Wiedersehen! [illegible] lieber zehn Battenberger, als daß Rußland durch das Eingehen irgend einer Verbindlichkeit seine Freiheit einbüße. Rußland sei jetzt gesicherter und stärker denn jemals, die geringste Einschränkung seiner Freiheit werde seine Stellung schnell verändern.

Man sieht daraus, wie sehr den Panslavisten das Selbstgefühl gewachsen ist. Und leider existirt jetzt kaum ein Unterschied zwischen dem panslavistischen und officiellen Rußland.

Warschau, 11. Sept. Die Kreisstadt Wolkowysk, Gouvernement Grodno, ist zur Hälfte, und zwar das besser gebaute Viertel, abgebrannt; ca. 1000 Familien sind obdachlos. Der Schaden ist enorm. (K. H. Z.)

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 10. Sept. Die Kreuzercorvette „Luise" ist, von Westindien kommend, heute Vormittag auf der hiesigen Rhede wohlbehalten eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Sept. Den „Polit. Nachrichten" zufolge ist in dem Befinden des Reichskanzlers eine wenngleich zunächst nur leichte Besserung eingetreten. Derselbe vermag sich kurze Zeit vom Sopha zu erheben und einige Minuten auf- und niederzugehen.

Berlin, 11. Sept. Unser △-Correspondent telegraphirt: Im Reichstage wird die Vertretung des spanischen Handelsvertrages in der Hauptsache dem Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck zufallen.

— Die „Kreuz-Ztg." sagt, es bestehe allgemein die Empfindung, daß der Reichskanzler das Bedürfniß fühle, sich über die Fragen der äußeren Politik auszusprechen.

— Ludwig Löwe's letzte Stunden waren sanft und schmerzlos, da er bewußtlos war. Die Aerzte wollten sein Darmleiden durch eine Operation zu beseitigen suchen. Da stellte es sich heraus, daß Bauchfellentzündung hinzugetreten und alle Hoffnung verloren war. Das Begräbniß findet Dienstag früh 9 Uhr von der neuen Synagoge aus statt. Er starb im Hause seines Bruders und Associés in der Bellevuestraße. Seine Gattin verlor er schon vor 10 Jahren. Er hinterläßt einen Sohn und eine Tochter. (Die Löwe-Actien blieben an der heutigen Börse unverändert.)

— Director Renz soll in Hamburg schwer erkrankt sein.

Berlin, 11. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt die gestrige Auslassung der „Post" wieder, wonach Fürst Alexander von Bulgarien kein deutscher Prinz sein soll; sie nennt dieselbe treffend und fügt noch aus eigenem die Bemerkung hinzu, daß er auch nach seiner ganzen Erziehung und Bildung nicht Deutschland, sondern Rußland angehöre.

— Aus Lompalanka wird der „Post" telegraphirt, nicht Fürst Dolgorucki, sondern General Stolipin komme nach Sofia.

Wiesbaden, 11. Sept. Der Juristentag hat sich in seiner heutigen Plenarsitzung unter Ablehnung des Abtheilungsbeschlusses (vergl. vorn unter Deutschland) dahin ausgesprochen, daß die Schöffengerichte sich im Allgemeinen in der Praxis bewährt hätten, daß jedoch die dermalige Einrichtung des schwurgerichtlichen Verfahrens einer Reform dringend bedürftig sei.

Straßburg, 11. Sept. Die Kaiserparade des 15. Armeecorps ist glänzend verlaufen. Der Kaiser fuhr die Fronten der in zwei Treffen aufgestellten Truppen ab und ließ, im Wagen stehend, dieselben einmal vorübermarschiren, die Infanterie in Compagniefront, die Cavallerie in halben Schwadronen. Der Großherzog von Baden führte das rheinische Ulanenregiment Nr. 7 und das erste badische Leibdragonerregiment Nr. 20.

München, 11. Sept. Ein Erlaß des Regenten ordnet neben geringen Aenderungen die Ersetzung des Raupen-Helmes durch den preußischen Helm an.

Wien, 11. Sept. Die Abendblätter melden, der russische Militärattaché General Kaulbars sei auf Berufung des Zaren heute von Lubin nach Brest-Litowsk abgereist.

Wien, 11. Sept. Der russische Botschafter Fürst Lobanow ist von seinem Urlaube wieder hier eingetroffen.

— Der König von Serbien ist heute Nachmittag 3 Uhr hier angekommen; er empfing den Sectionschef Szocgenyi und reiste am Abend nach Gleichenberg ab.

— Die Wiener „Polit. Corr." meldet aus Bukarest: Der interimistische Minister des Aeußern, Sturdza, und der Flügeladjutant des Königs, Major Schmanescu, sind gestern nach Lubin gereist, um den Kaiser von Rußland Namens des Königs zu begrüßen.

London, 11. Sept. Eine den Journalen zugegangene amtliche Mittheilung erklärt das Gerücht, daß der Pforte die Ernennung Whites zum Botschafter in Konstantinopel vorgeschlagen worden und daß die Pforte die Genehmigung dieses Vorschlages ablehne, für unbegründet.

London, 11. Septbr. Die „Morning Post" erfährt, der heutige Cabinetsrath werde über die Antwort auf die letzte Note der Pforte bezüglich Bulgariens berathen. Es handele sich um die sehr ernste Frage, ob die Signatarmächte Rußland gestatten wollen, die Unabhängigkeit Bulgariens zu zerstören und sich die Straße nach Konstantinopel aufzuschließen. Aus einem Vergleich der neuesten Artikel des „Journal de St. Pétersbourg" mit der türkischen Note folgert die „Morning Post", daß das viel behauptete Einvernehmen zwischen Rußland und der Pforte über die bulgarische Frage nicht existiren könne.

London, 11. Sept. Der Botschafter Thornton ist gestern nach Konstantinopel abgereist.

Bukarest, 11. Sept. Der „Etoile Roumaine" zufolge ist der Chef des Consular-Departements Lahovary an Stelle des nach Rom versetzten Rosetti zum ersten Gesandtschaftssecretär in Petersburg ernannt worden. Der bisherige Gesandtschaftssecretär in Rom Papinin wurde auf den Posten Lahovarys berufen.

Petersburg, 11. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Vormittag in Begleitung des Großfürsten in Brest-Litowsk eingetroffen; am Bahnhof wurden sie von den Spitzen der Behörden und Deputationen des Adels und der Bauernschaft begrüßt. Minister v. Giers, welcher bereits gestern bei den Majestäten in Wyssoko-Litowsk eingetroffen war, begleitete dieselben nach Brest.

— Der „Regierungsanzeiger" meldet: Katkow erhielt für seine fruchtbringende Thätigkeit auf pädagogischem Gebiete, seinen jahrelangen unermüdlichen Eifer, das Verständniß der wahren Grundlagen des russischen Staatslebens im Publikum zu befestigen, den Wladimirorden II. Klasse.

Danzig, 12. September.

* [Militärisches.] Der Kaiser hat durch Cabinets-Ordre bestimmt, daß bei den Train-Bataillonen für die Fahrer vom Bock, die Reservefahrer und die betreffenden Mannschaften der Ersatz-Abtheilung an Stelle des Tornisters ein Bekleidungssack von Drillich nach der Probe des Futtersackes eingeführt wird.

⊙ [Krankenkassenwesen.] Das, was bei der Berathung des Krankenkassengesetzes seiner Zeit von liberaler Seite vorausgesagt worden ist, tritt jetzt bei den Krankenkassen immer deutlicher in die Wirklichkeit, nämlich die Ausnutzung der Kassen seitens Arbeitsloser oder Arbeitsscheuer. Auch der Umstand, daß diese Kassen gezwungen sind, jeden sich meldenden oder angemeldeten Arbeiter aufzunehmen, ganz gleich, ob alt oder jung, ob krank oder gesund, hat schwere Schädigungen der Kassen im Gefolge. So haben sich beispielsweise bei der hiesigen Arbeiter-Gemeindekasse etwa 70 Arbeiter aufnehmen lassen, die bei keinem Arbeitgeber in fester Arbeit stehen, sondern als lose Arbeiter zeitweilig die Arbeit nehmen, wo sich ihnen solche bietet. Von diesen 70 Arbeitern sind etwa 50 über 60 Jahre alt. Daß es solchen Arbeitern oftmals an Arbeit fehlt, liegt auf der Hand, sie melden sich dann häufig krank und erhalten nun bis zu 13 Wochen Krankengeld, welches mitunter höher ist als der kärgliche Verdienst, den solche bejahrte Arbeiter zeitweise haben. Und welcher Arbeiter über 60 Jahre litte nicht an einem wirklichen oder auch fingirten Uebel, welches ihn vielleicht nicht an der Arbeit hindert, so lange er welche hat, welches ihm aber ein Anrecht auf Krankengeld giebt, wenn es ihm an Arbeit fehlt. Und welcher Arzt wäre wohl im Stande, bei so alten Leuten immer festzustellen, ob sie ein Leiden fingiren oder nicht? Beweis hierfür ist, daß Aerzte oft hinter der Bezeichnung der auf den Krankenzetteln bemerkten Krankheit ein Fragezeichen machen, ein Zeichen, daß sie nicht feststellen können, ob die Krankheit eine fingirte oder wirkliche ist. Der Kranke hat nur 13 Wochen lang Anspruch auf Krankenunterstützung, nach der zwölften Woche meldet er sich aber gesund, um sich nach kurzer Zeit von Neuem krank melden zu können. So liegt ein Fall bei der genannten Kasse vor, daß ein Arbeiter, der vielleicht schon Jahre lang vor Schaffung des Krankenkassengesetzes ein Lungenleiden gehabt hat, jetzt in der eben geschilderten Weise schon weit über 200 ℳ von der Krankenkasse als Krankengeld erhalten hat und dies wohl noch lange fortsetzen wird, ohne daß die Kasse bei der jetzigen Gesetzgebung dagegen etwas machen kann. Die Kassen werden durch derartigen Mißbrauch, dem sie nicht zu steuern vermögen, ihrer eigentlichen Bestimmung mehr oder weniger entzogen; sie werden Versorgungs-Anstalten für arbeitslose und gebrechliche Personen, was nicht innerhalb ihrer Aufgabe liegt und nicht liegen kann. Aus diesem Grunde sehen in der jetzigen erwerbsstillen Zeit die hiesigen Krankenkassen dem kommenden Winter recht besorgt entgegen.

-m- [Feuer.] Ein im Hause Rähm Nr. 15 ausgebrochener Schornsteinbrand alarmirte gestern Abend 10¼ Uhr die Feuerwehr, welche indeß, nachdem die Handwerker-Abtheilung den Schaden in kurzer Zeit beseitigt hatte, alsbald zurückkehren konnte.

** [Armen-Unterstützungs-Verein.] Zu der am Freitag, den 10. Septbr., abgehaltenen Comité-Sitzung waren 689 Gesuche eingegangen, von welchen 24 abgelehnt und 665 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro September gelangen 2918 Brode, 455 Portionen Kaffee, 852 ℔ Mehl, 1 Hemde, 1 Knabenjacke, 1 Paar Knabenhosen, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Strümpfe, 10 Paar Holzpantoffeln.

ph. **Dirschau**, 11. Sept. Der Kreis Pr. Stargard hat pro Etatsjahr 1886/87 an Provinzialabgaben 34 096,22 ℳ zu entrichten, wovon 6024,86 ℳ von Dirschau aufzubringen sind. — Nach hier eingegangenen Nachrichten brach gestern gegen Abend auf dem Hofe des Besitzers N. in Subkau Feuer aus, welches bei der großen Trockenheit schnell um sich griff. In kurzer Zeit waren die mit Getreide gefüllten Scheunen ein Raub der Flammen, die sich auch einem Viehstalle mittheilten. Weitere Nachrichten fehlen noch.

8 **Marienburg**, 11. Sept. Heute fand im hiesigen kgl. Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Es bestand dieselbe glücklich der Abiturient Otto Rübsamen-Mockrau (bei Czersk), der sich als einziger Examinand der Prüfung unterzog. — Die hiesige Zuckerfabrik wird ihre diesjährige Campagne am 14. d. M. beginnen. Im vorigen Jahre wurde damit am 30. September der Anfang gemacht.

r **Marienburg**, 10. Sept. Für die hiesige vacante Bürgermeisterstelle haben sich schon viele Bewerber gemeldet und eine Anzahl derselben hat sich den städtischen Vertretern vorgestellt. Unter den Bewerbern befindet sich auch Herr Schaumburg aus Neustadt-Magdeburg, der bis zur Incommunalisirung von Neustadt in Magdeburg daselbst 10 Jahre Bürgermeister und vorher Beigeordneter und Secretär gewesen ist.

<> **Marienburg**, 11. Septbr. Das endgiltige Hauptergebniß der Volkszählung für die Stadt Marienburg ist vom preußischen statistischen Bureau in Berlin festgestellt und ergiebt: Bewohnte Häuser 817, unbewohnte Häuser 15, gewöhnliche Haushaltungen von 2 und mehr Personen 1960, einzelnstehende selbstständige Personen 198, Anstalten 13, wohnhafte männliche Personen 4929, weibliche 5176, ortsanwesend überhaupt 10 136, darunter Knaben unter 6 Jahren 702, Knaben von 6—14 Jahren 879, Mädchen unter 6 Jahren 648, Mädchen von 6—14 Jahren 783, active Militärpersonen 16. Evangelisch sind 5356, römisch katholisch 3701, sonstige Protestanten 199, Dissidenten 2, Juden 278.

♂ **Marienwerder**, 11. Septbr. Das Manöver der II. Division hat sich jetzt bis in unmittelbare Nähe unserer Stadt gezogen und das hiesige Publikum kann in aller Gemächlichkeit das glänzende militärische Schauspiel genießen. Gestern fand Detachements-Bivouac zwischen den Gütern Hammermühle und Karschwitz, also noch auf städtischem Terrain statt und es ist nur natürlich, daß eine unendliche Menschenmasse dort hinauswallfahrtete. Um etwa 3 Uhr Nachmittags waren die Truppen in das Bivouac eingerückt und bald zog sich in mächtiger Linie — vor Ueberraschungen gesichert durch den dort sich vorbeiwindenden Liebefluß — das Lager hin. Auf dem linken Flügel die 5er, dann die 128er, die Pioniere, die Artillerie und endlich die Husaren. Bald waren Kochgräben ausgeworfen und schnell dampfte die Mittagskost in den Kesseln. Einen prächtigen Anblick bot das Lager, als am Abend der helle Schein der mächtigen Wachtfeuer mit dem Silberlicht des Vollmondes sich zu prächtigen Beleuchtungseffecten verband. Vielleicht verdient es besonders hervorgehoben zu werden, daß trotz der Strapazen der vorangegangenen Tage bei sengender Sonnenhitze in der Haltung der Truppen doch nicht die geringste Ermüdung sich zeigte. Als die Kapellen der 5er, der 128er, der Artillerie und der Husaren concertirten, da drehte sich mancher Krieger nach dem Tacte der Musik und die Spaßmacher der Compagnien fanden für ihre Aufführungen stets ein lachendes Publikum. Namentlich war es eine Compagnie der 128er, die ihr Programm so reichhaltig zu gestalten wußte, daß an ihrem Wachtfeuer auch ein großer Theil der Regimentsoffiziere Platz nahm. Der Divisions- und Brigadestab hat schon gestern in Marienwerder Quartier bezogen. Heute wird sich voraussichtlich nach einem Vorstoß des diesseitigen Detachements ein lebhafter Kampf um den Uebergang über den Liebefluß entwickeln, der mit dem Rückzuge des diesseitigen Detachements enden dürfte.

ϒ **Schwetz**, 11. Sept. Unter Vorsitz des kgl. Kreis-Schulinspectors Scheuermann fand gestern in der hiesigen Stadtschule die diesjährige Kreis-Lehrerconferenz statt, an welcher 80 Lehrer des Kreises Theil nahmen. Nach den amtlichen Mittheilungen des Vorsitzenden und einer Probelection referirte Lehrer Hinz-Luschkowo über das Thema: „Welches ist der kürzeste und sicherste Weg zur Erzielung der orthographischen Sicherheit?" und Lehrer Geißler „Ueber den Zeichenunterricht in der Volksschule". Im Anschluß an die Conferenz hatte die Büchner'sche Buchhandlung im Conferenzzimmer der Stadtschule eine Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln veranstaltet. — In der vor einigen Tagen hier stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre der hiesigen Zuckerfabrik wurde der Preis für die seitens der Actionäre gelieferten Zuckerrüben auf 40 ₰ pr. Ctr. normirt; die Kaufrüben dagegen mit 70 bis 80 ₰ pr. Ctr. bezahlt. Ein durchaus dringendes Bedürfniß ist immerhin die Verbindung der Fabrik mit irgend einem Punkte der Ostbahn, da die Transportkosten einen hohen Procentsatz des Gewinnes absorbiren. Die diesjährige Campagne wird voraussichtlich in den nächsten Tagen beginnen und es sollen schon bedeutende Rübentransporte unterwegs sein, die aber wegen des sehr niedrigen Wasserstandes der Weichsel nur sehr langsam vorwärts kommen. So

viel bekannt geworden, sollen die Zuckerrüben in unserer Niederung diesmal recht gut gerathen sein.

Tapiau, 9. Sept. Nachdem der neue Inhaber die Tapiauer Zuckerfabrik, Herr Director R. Grundmann aus Kulmsee, im vorigen Herbst übernommen hatte, wurden die Einrichtungen zu einer Raffinerie getroffen und mit Beginn der Bauzeit in diesem Frühjahr Lagerräume errichtet. Anfangs August war alles zum Betriebe fertig, und konnte derselbe sogleich mit Rohzucker begonnen werden. Es sind bis jetzt 6000 Centner weißer Farin hergestellt, die schlanken Absatz bei unseren Engroshändlern fanden.

Vermischtes.

Berlin, 10. September. [**Die Operettensängerin Frl. Erdösy**] ist bereits in Folge des Revolverschusses, den sie sich gestern Abend beigebracht hatte, gestorben. Bei ihrer Einlieferung in die Charité hatte man drei Briefe bei ihr vorgefunden, einen an eine Persönlichkeit, die nicht genannt wird, einen an ihre Wirthin und einen dritten offenen, worin sie u. A. an die Staatsanwaltschaft die Bitte richtet, ihre Leiche auf ihre Kosten öffnen zu lassen. Sie wünschte, daß nach ihrem Tode festgestellt würde, daß Gerüchte, die über ihren Lebenswandel verbreitet worden seien, böslich erfunden waren. Frl. Erdösy galt, der „Vossischen Zeitung" zufolge, als die Verlobte eines Herrn v. Hammerstein, eines Vetters des Redacteurs der „N. Pr. Ztg." Gestern Abend nach einer erregten Unterredung mit ihrem Verlobten hatte sie das Haus verlassen unter der Angabe, sie gehe in das Walhalla-Theater, einer Collegin beim Ankleiden zu helfen. Indeß ist sie nicht dorthin, sondern gleich nach dem Thiergarten gegangen. Fräulein Erdösy war seit dem 1. September aus dem Walhalla-Theater ausgeschieden. Sie war lungenleidend und der Arzt hatte ihr verboten, fernerhin als Sängerin eine feste Stellung anzunehmen. Aus Gefälligkeit gegen den Director Steiner hatte sie indeß auch nach Ablauf ihres Contracts einige Male im „Don Cesar" gesungen. Frl. Erdösy war vermögend, ein Muster von Ordnung in allen Verhältnissen bürgerlichen Lebens. Erdösy war nur der Künstlername der Verstorbenen; sie hieß Eugenie Biba, unter welchem Namen sie auch einige Zeit der Berliner kgl. Oper angehört hat. Das Vermögen, welches sie besaß, soll 70- bis 80 000 M. betragen.]

In einer Zuschrift an das „B. T." erklärt übrigens Herr v. Hammerstein die Behauptung, er sei der Verlobte des Fräulein Erdösy gewesen, für aus der Luft gegriffen und fügt hinzu, daß er niemals in irgend welchem intimeren Verhältniß zu der nunmehr Verstorbenen gestanden habe.

— Der Zustand des früheren Theaterdirectors Jürgan hat sich in der Charité erheblich gebessert. Hr. Jürgan war erst in der Irrenstation untergebracht; jetzt hat man ihn in die Station für leichtere Nervenkrankheiten versetzt und die Aerzte sollen Hoffnung haben, ihn wiederherzustellen.

Magdeburg, 9. Septbr. [**Ein Pistolenduell**] hat zwischen einem Hauptmann des 93. Inf.-Regts. und einem Offizier des 20. Regiments stattgefunden. Der Hauptmann erhielt einen Schuß in die Schulter und einen in den Unterleib und liegt sehr schwer darnieder.

Breslau, 10. Septbr. [**Wechselfälschung und Unterschlagung.**] Vor einigen Tagen ist der Getreidekaufmann Hugo Werner von hier flüchtig geworden. Wie sich jetzt herausgestellt, hat derselbe Wechsel in Höhe von 20 000 M. gefälscht und einer hiesigen Firma Gelder in Höhe von etwa 10 000 M. unterschlagen. Die betreffende Firma ist durch das betrügerische Verhalten des Werner leider zur Liquidation gezwungen.

* [**Athletencongreß**] In **Lübeck** wird am 26. Sept. ein „Athletencongreß" stattfinden, zu welchem einige Hundert der „stärksten Leute" Norddeutschlands ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben. In einer Lübecker Correspondenz der „Magd. Ztg." heißt es hierzu: „Als der stärkste Mann gilt jetzt allgemein der Gastwirth Karl Abs in Hamburg, ein geborener Mecklenburger, in dessen Lokal einer der dortigen drei Athletenclubs seine Versammlungen abhält." Herr Abs ist derselbe, der gegenwärtig hier in Danzig im Circus Krembser Vorstellungen giebt und heute einen ersten Ringkampf mit einem hiesigen „starken Mann" zu bestehen hat.

Standesamt.

Vom 11. September.

Geburten: Arb. Joh. Zielinski, T. — Arb. Frdr. Schulz, T. — Restaurateur Ernst Hintze, T. — Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Johannes Spors, S. — Dachdeckermeister Herm. Drescher, S. — Schiffscapitän Carl Wilhelm Kopsch, T. — Fabrikarbeiter Aloysius Przybilski, S. — Pächter Ludwig Wolff, S. — Zimmerges. Joh. Julius Karnath, T. — Arb. Gottlieb Martens, S. — Arb. Johann Jacob Just, S. — Tischlerges. Herm. Ferlau, T. — Unehel.: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Landschafts-Diätar Paul Felix Hempler in Marienwerder und Johanna Catharina Maria Hundsdörffer hier. — Steinsetzermeister Friedrich Albert Base und Emilie Rosalie Schütz. — Lehrer Paul Rudolf Wirweitzki in Neuteich und Marie Elise Selma Sablowski hier. — Gymnasiallehrer, Dr. phil. Adolf Johannes Dähn hier und Agathe Elisabeth Anna Schwabe in Berlin. — Schlosser Eduard Julius Herbst in Ohra und Hulda Johanna Friederike Krickel hier.

Heirathen: Schmiedegeselle Franz Buczkowski und Cunigunde Miaskowski. — Tischlermeister Hermann Louis Gustav Jünger und Marie Therese Catharina Mielke, geb. Biederich. — Bernsteindrechsler Wilhelm Friedrich Zühlke und Maryanne Ormanin. — Fleischergeselle Carl Matthae und Marie Mathilde Sorge. — Kaufmann Otto Gustav Momber und Luise Eveline Johanna Brommundt. — Provinzial-Baubeamter Otto Friedrich Drewke und Marianne Lickfett. — Eigenthümer Anton Albert Roschewski und Wittwe Anna Maria Therese Pauline Dungowski, alias Widder, geb. Blöß.

Todesfälle: S. d. Vicefeldwebels Adolf Taube, 1 M. — Arbeiter Friedrich Michael Schadach, 37 J. — Arbeiter Wilhelm Krause, 43 J. — Arbeiter Anton Ernst Rudolf Goldani, 53 J. — S. d. Arbeiters Julius Fillbrandt, 1 J. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. September.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	87,15	87,20
Sept.-Okt.	151,50	151,00	Lombarden	168,00	172,50
April-Mai	162,50	162,20	Franzosen	368,00	370,50
Roggen			Cred.-Actien	451,50	453,00
Sept.-Okt.	129,50	129,20	Disc.-Comm.	208,40	208,90
April-Mai	133,20	133,20	Deutsche Bk.	159,70	159,60
Petroleum pr.			Laurahütte	63,30	63,10
200 ℔			Oestr. Noten	162,15	162,50
Sept.-Oktbr.	21,80	21,80	Russ. Noten	197,20	197,60
Rüböl			Warsch. kurz	197,05	197,35
Sept.-Okt.	43,20	43,20	London kurz	20,41	20,40
April-Mai	43,80	43,70	London lang	20,29[5]	20,30
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Oktbr.	39,30	39,30	SW.-B. g. A.	66,20	66,20
April-Mai	41,20	41,30	Danz. Privat-		
4% Consols	105,80	105,70	bank	140,50	134,20
3½% westpr.			D. Oelmühle	103,50	104,00
Pfandbr.	99,90	99,90	do. Priorit.	106,00	106,75
4% do.	100,50	100,50	Mlawka St-P.	108,70	109,50
5% Rum. G.-R.	96,50	96,40	do. St-A.	38,20	38,40
Ung. 4% Gldr.	87,20	87,50	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	60,90	60,90	Stamm-A.	72,20	72,00

1884er Russen 99,20. Danziger Stadt-Anleihe 103,20.

Fondsbörse: träge.

Frankfurt a. M., 11. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224⅝. Franzosen 183¾. Lombarden 83⅛. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 11. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 278,70. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 107,62. Tendenz: geschäftslos.

Paris, 11. Sept. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,70. 3% Rente 83,52. Ungar. 4% Goldrente 87[3/16]. Franzosen 460. Lombarden 215,00. Türken 14,37. Aegypter 374. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 28,70. Weißer Zucker per Sept. 32,60, per Okt. 33,70, per Nov. 34,20. Tendenz: fest.

London, 11. Sept. (Schlußcourse.) Consols 100⅝. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 96⅞. 5% Russen de 1873 98⅛. Türken 14⅛. 4% ungar. Goldrente 85⅞. Aegypter 73⅜. Platzdiscont 2⅝ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11⅛, Rübenrohzucker 11⅛. Tendenz: fest, ruhig.

Newyork, 10. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝, Wechsel auf London 4,81½, Cable Transfers 4,84⅛, Wechsel auf Paris 5,28⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅝, Erie-Bahn-Actien 33⅞, Newyorker Centralbahn-Actien 110½, Chicago-North-Western-Actien 116½, Lake-Shore-Actien 88⅛, Central-Pacific-Actien 42⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅞, Louisville u. Nashville-Actien 45⅛, Union-Pacific-Actien 56⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 95⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 27⅝, Wabash-Preferred-Actien 35½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66⅞, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 100⅝.

Danzig, den 11. September.

* **Wochenbericht.** Wir hatten die Woche über schönes Wetter und die Klagen über den fehlenden Regen werden immer gerechtfertigter. — Das Ackern in schweren Boden muß unterbleiben und damit auch die Saatbestellung. — Die Zufuhren aus dem Wasser haben fast ganz aufgehört, da Kähne bei dem niedrigen Wasserstande der Weichsel nicht schwimmen können, dagegen betrug die Zufuhr per Bahn ca. 400 Waggons. — Die Berichte der auswärtigen Märkte lauteten lustlos und zeigten unsere Exporteure wenig Neigung zum Kaufen. Bei einem Umsatze von ca. 2800 Tonnen haben Preise sowohl für inländischen als Transitweizen 2 M. per Tonne nachgegeben. — Inländischer Sommer- 127/28, 130 ℔ 146, 150 M., roth 129, 135/6 ℔ 143, 148 M., bunt 132/3 ℔ 148 M., glasig 131, 132 ℔ 148, 149 M., hellbunt 123, 129/30 134, 135 ℔ 145, 148, 150, 151 M., hochbunt 132, 135 ℔ 150, 153 M., weiß 130, 135 ℔ 150, 153 M., polnischer zum Transit bunt 132/3 ℔ 134 M., gutbunt 124 ℔ 133 M., hell 129/30 ℔ 136, hochbunt und glasig 131/2 ℔ 140 M., russischer zum Transit [illegible] 127 ℔ [illegible] M. Regulirungspreis 135, 141 M. Auf Lieferung per Sept.-October 135½, 135, 135¼, 135 M. bez., per October-November 136, 135½, 136, 135¼, 135 M. bez., per April-Mai 142, 143¼, 142 M. bez., per Juni-Juli 145, 145¼, 145 M. bez. — Die Zufuhren von Roggen waren in dieser Woche kleiner, begegneten indessen einer ebenfalls flauen Stimmung, da Nachfrage zum Versandt fehlt, und sind Preise für unsere Umsätze 2 M. per Tonne billiger zu notiren. Bezahlt wurde per 120 ℔ inländischer 111, 111½ M., polnischer zum Transit 88, 89 M. Regulirungspreis inländ. 112, 111 M., unterpoln. 90, 89 M., Transit 89, 88 M. Auf Lieferung per Sept.-Oct. inländ. 113½ M. bez., 113 M. Gd., Transit 91 M. bez., 90½ M. Bf., 91 M. Gd., per Oktbr.-November inländischer 114½ M. bez., Transit 91½ M. bez., per April-Mai 122 M. Gd. — [illegible] 183, 186, 190 M., polnischer zum Transit 180 M., russischer zum Transit 179 M. — [illegible] 324½ M., grobe 360, 370, 365, 378 M. [illegible] 121 ℔ 105/6 M. [illegible] inländischer 188 M., polnischer zum Transit 178 M. — [illegible] Die hiesige und die Spritfabrik in Neufahrwasser erhielten während der Woche je 30 000 Liter frischen Spiritus. — Die Aussichten für den Absatz von rectificirter Waare im Inlande wie nach dem Auslande werden durch die Concurrenzpläne [illegible] Preise langsam anziehen. Loco-Waare in der Woche 39,— und 39,25 bez., heute 40 Br.

Danziger Börse.

Frachten vom 4. bis 11. September:

Für Segelschiffe von Danzig nach dem Englischen Canal 1 s. 10 d. per Quarter Weizen, nach Tyne 7 s., Westhartlepool 7 s. per Load Balken, 9 s. 6 d. per Load Plançons, nach London 8 s. 6 d. u. 9 s. per Load Balken, nach Sunderland 6 s. 6 d. per Load Minenstützen, 8 s. 3 d. per Load Grubenpfähle, nach Rendsburg 18 ₰. per rheinl. Kbfß. Mauerlatten, nach dänischen Inseln 50 ₰. per Ctr. Kleie und 30 ₰. per Ctr. Oelkuchen.

Für Dampfer von Danzig nach London Getreide 1 s. 7½ d. per Quarter Weizen, Zucker 5 s. 9 d. per Ton, nach Hull 6 s. per Ton Zucker, nach Grimsby 5 s. per Load Sleepers, nach Dieppedalle eichene Plançons 16 s. per Load, kurze eich. Balken 14 s. per Load, nach Antwerpen eich. Sleepers 8 s. 6 d. per Load, nach St. Petersburg 12½ M. per 2500 Kg. Roggen, nach Malmoe Zucker 33 ₰. per Ctr., nach Londonderry 1 s. 10½ d., nach Dublin 1 s. 10⅛ d. per Quarter Weizen.

Zucker.

Danzig, 11. Sept. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) Die abgelaufene Woche verkehrte im Allgemeinen in ruhiger und fester Tendenz. Von den kleinen Restlägern gingen wieder einige Posten zu etwas anziehenden Preisen in die andere Hand über. Für Lieferung in bevorstehender Campagne herrschte rege Frage, da die continentalen Märkte durch die fortdauernde Trockenheit günstig für den Artikel gestimmt waren. Da ein Theil unserer Fabriken verkaufslustig war, so wurden ziemlich bedeutende Quanten abgeschlossen. Am Schluß der Woche sind mehrfach ergiebige Niederschläge eingetreten und haben die Kauflust erheblich abgeschwächt. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist: 11 M. incl. Sack franco Neufahrwasser nominell! Gehandelt wurden effectiv: 12 600 Centner Kornzucker à 19,80 — 20 M. und 11 bis 11,10 M. transito, Bas. 88°. 4000 Centner Nachproduct 16,20—17,90 M. Basis 75°.

Wolle

Berlin, 10. September. (Wochenbericht.) Wie nicht anders zu erwarten, bewegte sich auch in der so eben beendeten Geschäftswoche unser Wollhandel in den denklich engsten Grenzen und es haben nur kleine Umsätze an Fabrikanten stattgefunden. Nachdem nun die Nachrichten von der Londoner Auction eingetroffen sind, die eine weitere Steigerung von 15 bis 20 % für alle Sorten Wolle melden, bringen uns vielleicht die nächsten Tage größere Transactionen, die voraussichtlich mit dadurch bedingt werden, daß bei dem fühlbaren Mangel an Rohmaterial und der guten Nachfrage für dasselbe weitere Preiserhöhungen nicht ausgeschlossen erscheinen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. September. **Wind:** NO.

Angekommen: Alma (SD.), Sadewasser, Newcastle, Kohlen. — Sophie (SD.), Garbe, Grangemouth, Roheisen. — Arthur (SD.), Totte, Stolpmünde, Sprit.

Gesegelt: Hoffnung, Seeback, Faxoe, Kleie.

Nichts in Sicht.

Thorn, 19. Sept. — Wasserstand: 0,03 Meter. Wind: O. Wetter: klar, warm, trocken.

Stromauf:

Von Stettin und Bromberg nach Thorn: Droszkowski; Lübecke, Weiß, Gans, Salge u. Schellert, Beck, Bollmann u. Grau, Leduc Freres Nachf., Gamm; Wein, Cichorien, Kerzen, Cocosläuferzeug, Wagenfett, Schwefelsäure, leere Gebinde.

Stromab:

Parczynski, Don, Wyszkow, Thorn, 2 Traften, 810 Rundkiefern.

Fremde.

Hotel du Nord. Tietz a. Tilsit, Major. Scheu n. Gemahlin aus Magdeburg, Rechtsanwalt. Pelke a. Liebemühl. Gutsbesitzer. Goldstein a. Königsberg, Drilling a. Lauenburg, Jebens a. London, Sautter aus Magdeburg, Neumann aus Berlin, Kathe a. Halle, Heucker a. Burgsteinfurt, Peckolt a. Nordhausen, Liete a. London, Hauswirth a. Warschau, Reimer a. Königsberg, Josephsohn a. Köln, Simon a. Bornholm, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Lechler a. Cognac, Casper a. Berlin, Karfunkelstein a. Berlin, Kaufleute. Müller a. Berlin, Inspector. Tuchel a. Neu-Krügerkämpe, Gutsbesitzer.

Hotel de Berlin. v. Zernicki a. Danzig, Premier-Lieutenant. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Hauptmann Montü a. Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Saling a. Nürnberg, Schröter a. Leipzig, Jokisch aus Görlitz, Steiner a. Wien, Bischer a. Berlin, Böse a. Celle, Bachmann aus Dresden, Rosenthal a. Breslau, Schmidt a. Stettin, Freyschmidt aus Bromberg, Heinemann a. Hannover, Lidtke a. Warschau, Kaufmann aus Berlin, Heberlein a. Cannstadt, Grabowski a. Illowo, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekannte Glücks-Kollekte.
Bereits 15. Sept. u. folg. Tage.
Gr. Landeslott. 5,30 M. 200 000 M., 90 000, 27 500 M. u. s. w. Beste Lott., drittes L. gew. Loose aller erl. Lott., auch preuß., bei **Gerloff**, Haupt-Koll., Nauen. (1231

à Fl. 60 **Weltberühmt** u. 100 ₰
Goldmann's Kaiser-Zahnwasser
beseitigt jeden Zahnschmerz sofort und dauernd. (1502
S. Goldmann & Co., Dresden.
Zu haben in Danzig bei Herrn **Albert Neumann**.

Prima
englische und oberschlesische
Stück-, Würfel- u. Nußkohlen
in vorzüglichster Qualität
sowie
besten englischen Coaks
in besonders schöner Qualität empfiehlt bei Lieferung nach Gewicht pro Last v. 60 Ctrn.
zu billigen, aber festen Preisen
J. H. Farr,
Sandgrube 23.
Hauptlager: Steindamm 25.
Verkaufsplatz: Schwarzes Meer 3 B.
Annahmestellen: bei Herrn Kaufmann **Wilh. Herrmann**, Langgasse 49, Herrn Uhrmacher **Robert Spindler**, Langenmarkt Nr. 27, Herrn Kaufmann **Joh. Wiens**, Langgarten 4. (1584

Rübenheber, Rübenforken, Rübenmesser
empfiehlt (1281
Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Prima-Heizkohlen
für den Hausbedarf offerirt billigst franco Haus
Th. Barg,
Comtoir: Hundegasse Nr. 36.
Lager: Hopfengasse 35 und Milchkannengasse 22. (1555

Ungewaschene Lammwolle
kauft (1658
H. Jacobsohn,
Altstädt. Graben Nr. 33.

Ehrliche Wette.
Eine Aufforderung an den Capt. James.
Unterzeichneter, Stewart **Paul Neumann**, welcher seit 5 Tagen in Danzig ist und Gelegenheit hatte die Productionen des Capt. **James** im Wilhelm-Theater zu sehen, fordert hiermit den Capt. **James** zu einer **ehrlichen Taucherwette** um 100 M. heraus. Jeder von uns Beiden soll vor Beginn der Wette 100 M. deponiren. Es sei fern von mir dem Herrn Capt. **James** die Prämie von 500 M. abzunehmen oder durch Reclame die Taschen speculativer Unternehmer zu füllen. Ich bin mehrere Male an Taucherwetten betheiligt gewesen, sowohl in Deutschland wie in Amerika, und stets Sieger geblieben. Well, Capt. **James**, wollen Sie die Wette acceptiren?
Paul Newmann,
Stewart,
Jopengasse Nr. 34, parterre.

Braun Holz-Papier
sowie
Grau Bütten-Packpapier
in sämmtlichen Dimensionen verkaufe bei Entnahmen
von 5 Centnern an zu Fabrikpreisen.
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager
Concept-, Schreib- u. Brief-Papiere.
Preiscourant nebst Verzeichniß der Lagersorten werden auf Wunsch franco zugesandt. (1648
J. H. Jacobsohn, Danzig,
Papier-Engros-Handlung.

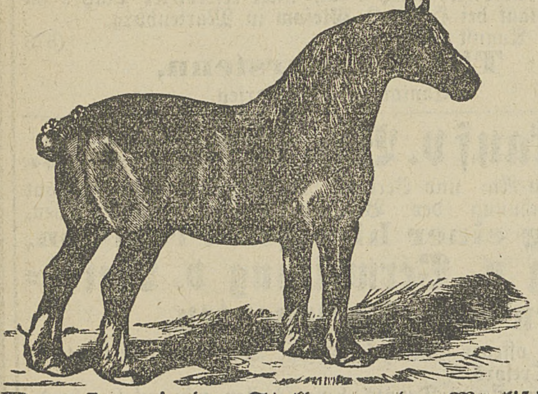
Lessers „Durable" Gesundheits-Herrensocken und Damenstrümpfe.


Bestes Mittel, um sich in jeder Jahreszeit die Füße warm zu halten. — Unentbehrlich für Fußreisende, Reconvalescenten 2c. Ungemein weich und angenehm im Tragen.
Zu haben in allen feineren Strumpfwaaren-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäften. — Nur echt, wenn jede Socke und jeder Strumpf „Lesser's Durable" gestempelt und **jedes Paar** durch einen, mit obiger Schutzmarke versehenen **Verschluß** verbunden ist, worauf gefl. zu achten. — Alleinige Agentur für den Engros-Verkauf **Hamburg**, Bergstraße 12, **Lesser.**

Auction
Langenmarkt 19, Hotel du Nord, im Apollosaal.
Mittwoch, den 15. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Frau **Mathilde Sack** gegen baare Zahlung versteigern:
1 hochelegante Nußbaum-Garnitur, besteh. aus Sopha, 2 Fauteuils, 1 Schreibstuhl und 6 Tafelstühlen mit künstlerisch ausgeführten Schnitzereien und grünem, geblümten Plüschbezug, desgleichen ein Schreibtisch, 1 antiker schmaler Schrank mit kunstvoller Auslegung, 1 antiker nußb. Spieltisch, 3 div. mah. Sophas, 4 mah. Schränke, 1 mah. Speisetafel, mah. Commoden, 1 mah. Büffet, mah. Klapptische, Nachttische, Waschtische, Blumentische, 1 mahag. Trümeau, 1 Hochrahmspiegel mit Marmorconsole, Sophaspiegel, 24 mahag. div. Rohrstühle, Einschiebtische, ficht. Schränke, **Alt-Meißner** und **Alt-Berliner Figuren**, Teppiche, Betten, Porzellan u. Glassachen, Kupfergeschirr 2c. und 1 Partie Bücher.
Die Besichtigung ist Dienstag, den 14. d. M., Vormittags von 11 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gestattet. (1569
H. Zenke,
Gerichts-Taxator und Auctionator.

L. Haurwitz & Co.,
Comtoir: Hundegasse Nr. 43.
offeriren:
Prima englischen blauen Dachschiefer,
Rimogner blauen, rothen und grünen Dachschiefer,
Stettiner Eisenklinker zu Trottoir-Zwecken,
Franz. Dach-Falzziegel,
Parquet-Stabfussböden aus nordischer Harteiche.

Meth-Sect.
Am hiesigen Platze habe ich eine
Honig-Wein-Fabrik
errichtet und werde das vorzüglich schmeckende, der Gesundheit äußerst zuträgliche Fabrikat unter dem Namen „Meth-Sect" einführen.
Die Flasche Meth-Sect kostet **exclusive** Glas nur 25 ₰.
Hochachtungsvoll (600
J. Robt. Reichenberg,
Danzig, Lastadie 5


Der Verkauf unserer
Clydesdale und **Shire-Horse-Füllen**
findet in
Elbing
in den Stallungen am Bahnhofe, sowie in
Breslau in den Stallungen des Märkischen Bahnhofes am
Freitag, den 17. September,
statt (1616
Neubrandenburg i. Mecklb.
Gebrüder Schroeder,
Vieh-Import- und -Export.

Präparirtes Hafermehl
von **Dr. Harder**, Ohra bei Danzig,
vorzügliches billiges und bequem verwendbares **Nährmittel** für **Haushaltung, Kinder- und Krankenpflege**, vielfach ärztlich empfohlen, ebenso **löslich** und **verdaulich** als anderes Hafermehl, ist stets zu haben bei Herren: H. Entz, Ludwig Mühle, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernh. Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, B. L. v. Kolkow, A. W. Prahl, Adolf Eick, W. J. Schulz, O. Schultz, Rud. Römer, Arnold Nahgel, Raths-Apotheke und Neugarten-Apotheke, Carl Köhn, Danzig; Apotheker Gerike, Ohra; Joh. Entz, Stadtgebiet; Paul Goehrke, H. H. Zimmermann Nachf., Gustav Löschmann, Langfuhr; Robert Zube, Apotheker Mensing u. Magierski, Dirschau; Herrm. Hoppe, Herm. Loewens, Marienburg; Otto Schicht, Benno Damus Nachfl., Elbing; R. Kroll, Dt. Eylau; Julius Kuntze, A. Helm, Apotheker Stolzenberg, Marienwerder; B. Düster, Fritz Kyser, Apotheker Rosenbohm, Graudenz; D. Lublinski, Schwetz; Emil Mazur, Emil Böttger, Bromberg; R. Nütz, Thorn; W. Schendel, Lauenburg; A. J. Bell's Nachf., F. R. Haebler, H. Rosenfeld, A. Astecker, C. Rahnenführer, Königsberg; F. W. Knorr, Culm; Gebr. Pätzold, Konitz.

Gegen Flechten und Hämorrhoiden besitzt ein unfehlbares Mittel
W. Robbe, Specialist,
Bremen, Friesenstraße Nr. 58.

Hundegasse 90 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Cabinet 2c. zu vermiethen. Näheres das. 1. Et. von 10—12 Uhr. (1003

Kartoffel-Dämpfer
zum Viehfutter, 8—10 Scheffel in ¾ Stunden zu dämpfen, mit Einmauerung und freistehende, empfiehlt
W. N. Neubäcker,
Breitgasse 81. (9661

Beste Steinkohlen
für Hausbedarf offerire ex Schiff billigst. (1275
Ernst Riemeck,
Burgstraße 14/16.

Ein Hamburger Agent der Saat- und Getreidebranche wünscht mit einem Agenten derselben Branche in **Danzig** in Verbindung zu treten.
Offerten sind gef. sub Hc 06636 an **Haasenstein & Vogler**, Hamburg, zu richten (1587

Einen soliden, gut empfohlenen jungen Mann u. einen Lehrling suche zum 1. October cr. für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft. (1588
G. Kleimann, Marienburg.

Ich suche für meine Lederhandlung von sofort einen
Lehrling.
1518) H. Jacoby-Elbing.

Wer gesonnen ist, sich mit Capital bei einem
Hochseefischerei-Unternehmen
zu betheiligen, gebe seine Adresse unter Nr. 1650 in der Expedition dieser Zeitung ab.

Ein tüchtiger Tapeziergehilfe
findet dauernde Beschäftigung in dem Möbel-Magazin von **Karl Schall**, Thorn, Schülerstraße Nr. 410. (1615

Eine vaterlose Waise, 22 Jahre alt, Tochter eines Gutsbesitzers, musik., in d. f. Küche und Handarb. geübt, s. in Danzig e. Stelle als Gesellschaft., Stütze der Hausfrau oder Erzieherin bei kl. Kindern. Off. unter 1636 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger, flotter cautionsfäh.
Maschinenmeister
mit guten Zeugn. versehen, tüchtig im Werk-, Accidenz-, Zeitungsdruck, lieg. und steh. Gasmotoren vertraut, sucht per sofort oder auch später d. Condition. Off. mit Ang. d. Beding. an **S. Tomaschewski**, Thorn, Weiße Straße 76 III. (1512

20 000 M. zur ganz sicheren Hypothek vom Selbstdarleiher zu vergeben, auch in getheilten Posten.
Adressen unter Nr. 1395 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein anst. möbl. freundl. Vorderzimm. ist an 1 resp. 2 Herren in der Nähe des Ostbahnhofes zu vermiethen. Adressen werden unter 1553 in der Expedition dieser Zeitung verbeten.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 21. Juni 1886 zu Carthaus verstorbenen Handlungs-Reisenden Hugo Raffe ist am 11. September 1886, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter: Kaufmann Georg Lorwein von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 25. Oktober 1886.

Anmeldefrist bis zum 8. November 1886.

Erste Gläubiger-Versammlung am 24. September 1886, Mittags 12 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 16. November 1886, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 11. September 1886.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.
Topolewski.

Mobiliar-Auction.
Breitgasse Nr. 24 parterre.

Montag, den 13. September, Vormittags 9½ Uhr werde ich aus verschiedenen Nachlässen herrührende sehr gute mahg. und birk. Möbel, alles nähere siehe Intelligenzblatt, öffentlich meistbietend versteigern, wozu ich ergebenst einlade. Besichtigung von 8 Uhr gestattet. (1624

A. Kuhr,
Auctionator und Taxator.

Danziger 4½ u. 5 procent. Hypotheken-Pfandbriefe.

Gegen die Amortisations-Verloosung zur Rückzahlung a 100 %,
welche Mitte September stattfindet,
übernehmen wir die Versicherung.

Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40.

Preußische 3½ % Prämien-Anleihe.

Serien-Ziehung am 15. Septbr.

Versicherungen obiger Prämienanleihe gegen die Amortisations-Verloosung übernehmen wir zu einer Prämie von M. 12.

Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40.

Vom 12. bis 25. September verreise. Die Herren
Dr. Loch, Brodbänkengasse 24,
Dr. Penner, Breitgasse 122
vertreten mich (1664

Dr. Farne.

Bildungs-Anstalt
für **Kindergärtnerinnen**
Poggenpfuhl 11.

Der neue Cursus beginnt Montag, d. 11. Octb. Anmeldg. junger Mädchen nehmen in den Nachmittagsstunden entgegen
O. Milinowski, A. Senkler,
Vorsteherinnen.

Kupfer-Vitriol
zum Beizen des Weizens
empfiehlt
Carl Schnarcke,
Danzig.
Brodbänkengasse 47.

Carl Schnarcke,
Danzig,
Brodbänkengasse 47.

Lager von sämmtlichen Anilins,
Farben, Droguen
und
chemisch-technischen Producten
speciell für
Färberei u. Druckerei 2c.
Colonialwaaren, Delicatessen,
Thee-Lager
en gros.
Aetherische Oele
und
Essenzen. (1633

Ausverkauf
vorjähriger Herbst- u. Winter-Hüte
Maria Wetzel
Langgasse 4 I.

Hypotheken-Capital
zur ersten Stelle a 4¼–4½ % offerirt für ein Bank-Institut (7049
P. Pape, Hundegasse 93.

Hypothekenkapitalien

in jeder Höhe offerirt für eine Hypotheken-Bank, als directer Vertreter, mit Amortisation zu 4¼–4¾ % pro Anno auf städtische u. ländliche Grundstücke zur ersten Stelle (Rückporto erb.)
Alois Wensky, General-Agent,
Assecuranz Bureau für Lebens-, Unfall- und Feuer-Versicherung,
Danzig, Heil. Geistgasse 93 II.

Nur noch bis zum 1. Novbr. cr.

Total-Ausverkauf.

Nachdem wir unsere Geschäftslocale zum 1. November cr. vermiethet haben, müssen wir unser Lager von

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren

bis dahin vollständig räumen und sind daher gezwungen noch bedeutend biliger zu verkaufen wie bisher. Das Lager bietet in guter solider Waare von

nußbaum, mahagoni und birken eine große Auswahl,

so daß bei completen Einrichtungen, alles zusammen passend sich am Lager befindet. Die Waaren werden 40 % unter dem Ladenpreis abgegeben und sollte Niemand versäumen diese höchst selten so günstig gebotene Gelegenheit zur

Beschaffung solider Möbel für einen Spottpreis

wahrzunehmen. (772

A. R. Migge & Co.,
Danzig, Breitgasse Nr. 79,
unweit des Krahnthores.

Nur noch bis zum 1. Novbr. cr.

Die Deutsche Hypotheken-Bank
(Actien-Gesellschaft)

gewährt kündbare Darlehne zu 4¼ bis 4½ % und unkündbare Darlehne zu 4½ bis 4¾ % einschließlich ½ % Tilgung. — **Eine Provision für die Vermittelung ist von dem Darlehnsnehmer nicht zu zahlen.** (1659

Näheres bei der General-Agentur
Rudolph Lickfett.

Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung nach
Langgasse No. 26.

Empfehle zu ermäßigten Preisen:
Corsetts, Gardinen, Rüschen, Spitzen, Tricotagen, Shlipse, Oberhemden, Kragen, Manschetten 2c.

C. O. Matern,
Portechaisengasse 3

S. Hirschwald & Co.,
Langgasse 79,

empfehlen ergebenst die für die Herbst-Saison in reichhaltigster Auswahl eingetroffenen

Neuheiten in Kleiderstoffen
zu außerordentlich billigen Preisen.

Ein grosser Posten
Cheviot, in neuesten Farben der Saison.
Reine Wolle, a 110 ctm breit, pr. Mtr. 1 Mk. 50 Pf. (1607

S. HIRSCHWALD & Co.,
Seiden-Manufactur-, Modewaaren-, Leinen-, Wäsche-Confection.

Sikorski & Sternfeld,
Kohlenmarkt Nr. 11, (Promenadenseite),

empfehlen in großer Auswahl:

Möbelstoffe zu Portieren und Bezügen in den großartigsten Mustern, Meter von 60 ₰ an bis zu den feinsten Qualitäten,

Grosse Manilla-Tischdecken mit Franzen, Stück von 1,20 M.,

Gobelin-Tischdecken mit Schnur und Quasten Stück 2, 2,25, 2,50, 2,75 bis 3 M. bis zum feinsten Genre.

Grosse Waffel-Bettdecken in schwerer Waare von 1,40 M. an.

Zwirngardinen per Meter 30, 38 und 45 ₰,

Engl. Tüll-Gardinen per Meter 38 und 45 ₰,
" " " gebogt mit Bandeinfassung 60, 70 und 75 ₰.

Cretonné (schweres elsasser Haustuch) zu Leib- und Bettwäsche vorzüglich geeignet Meter 30, 35, 38, 40 und 45 ₰

Renforcé, feinfädiges Gewebe zu Damenwäsche ganz besonders gut geeignet Meter 40, 45, 50 und 60 ₰.

Piquée-Parchende und Damaste in den schönsten Dessins, Meter von 35 ₰, bis zu den schwersten Qualitäten.

Schwere Creas- und Jacquard-Handtücher, Dutzend M. 3, 3,50, 4, 4,50, 5 und 6 M. 2c.

Creas- und Gebirgsleinen, sowie bestes **Harzer Hausleinen,** Meter von 30 ₰,

Bettbezüge und Betteinschüttung, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Ferner halten wir unser gut sortirtes **Kleiderstofflager** in halb und reiner Wolle, sowie sämmtliche **Neuheiten** für die Herbst-Saison einer gef. Beachtung bestens empfohlen.

Großes Lager von Teppichen, Bettvorlagen und Läuferzeugen
zu auffallend billigen Preisen.

Getreidesäcke von schwerem Drell, 3 Scheffel Inhalt, Stück von 95 Pfg.

Feste Preise. **Feste Preise.**

CONCERT
im Remter zu Marienburg.

Sonntag, den 19. September, Nachm. 3¼ Uhr.
Zur Aufführung kommt durch den **Elbinger Kirchenchor:**
„Saul", großes Oratorium von **G. F. Händel**
für Soli, Chor, Orchester, Orgel und Glockenspiel.

Solisten: Saul: Herr **Max Stange,** Concertsänger (Berlin), Jonathan: Herr **Rentener** (Danzig), David: Fräulein **Hartmann** (Frankfurt), Michal: Frau **Bock-Neumann** (Wloclawek), Merab: Frau **Metzdorff-Matzka** (Danzig).

Orchester:
Verstärkte Kapelle des Herrn Musikdirector **Pelz** (Elbing).

Preise der Plätze: Reservirter Platz 3 M., nicht reservirter Platz 2 M.
Alleiniger Billetverkauf bei Herrn **L. Giesow** in Marienburg.

Elbing, den 28. August 1886. (878

Theodor Carstenn,
Cantor zu St. Marien.

An- u. Verkauf v. Werthpapieren.

Wir vermitteln den An- und Verkauf von Werthpapieren 2c. laut Börsennotiz unter Berechnung der Berliner Provision und Spesen,
ohne Zuschlag einer hiesigen Provision,

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Werthpapieren und Documenten.

Die Aufbewahrung offener und geschlossener Werthpackete erfolgt in feuer- und diebessicheren Tresors.

Die uns übergebenen offenen Depots bevorschussen wir auf Lombard-Conto nach Verhältniß des Tageswerthes und besorgen für unsere Deponenten:

a. Die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividende-Coupons, sowie die Entgegennahme der Hypothekenzinsen;
b. die Controlle über Verloosungen;
c. die Versicherung gegen Coursverlust bei Pari-Ausloosungen der Werthpapiere.

Annahme von Depositen.

Für Baareinlagen vergüten wir gegenwärtig:
a. wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . . . 2½ %
b. wenn rückzahlbar auf mindestens einmonatliche Kündigung 3 %
ohne Berechnung von Provision und Spesen.

Die Verzinsung hebt an mit dem auf den Einzahlungstag folgenden Werktage und endigt mit dem Auszahlungstage.

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft
in **Danzig,** Langenmarkt Nr. 42. (1610

Strickwollen.

Die besten deutschen und englischen Fabrikate in größter Auswahl zu den billigsten Engros-Preisen empfiehlt
W. J. Hallauer, Langgasse 36,
Special-Geschäft für Garne und Strumpfwaaren.

Gardinen-Ausverkauf.

Bis zum 25. d. M. findet in meinen Geschäftsräumen eine

Gardinen-Ausstellung

statt. — Dieselbe umfaßt alle Arten

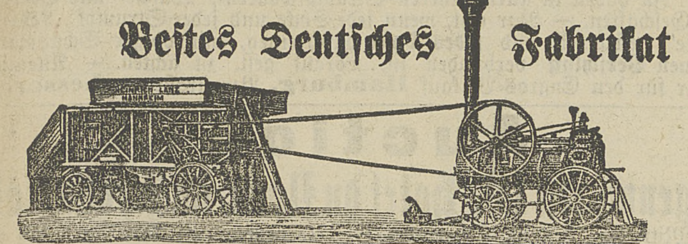
zurückgesetzter Gardinen,

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, und hat vorzugsweise den Zweck, den Käufern eine schnelle und bequeme Ansicht über ca. 100 zur Schau ausgestellte Muster zu ermöglichen.

Die Preise sind noch billiger als bisher.

Ernst Crohn, Langgasse 32.

Bestes Deutsches Fabrikat



Locomobilen, Dreschmaschinen,

empfehlen unter vollster Garantie für absolut reinen Drusch, marktfertige Reinigung, geringen Kohlenverbrauch 2c, in allen Größen zu billigsten Preisen, bei coulanten Zahlungsbedingungen

Hodam & Ressler, Danzig,
General-Agenten von **Heinrich Lanz-Mannheim** (7020

PATENTE aller Länder werden prompt u. korrekt nachgesucht durch C. **Kesseler,** Pat.- u. Techn. Bureau, Berlin S.W.11, Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.

Güter und Grundst. jeder Art, Mühlen, Brauereien, Hotels u. Gasthöfe übern. z. Verkauf **M. Stelter,** Berlin, Alexandrinenstr. 99.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (1596

L. Saunier's Buchhdlg.
in Danzig.

Ankerschmiedegasse 6

ist die herrschaftliche Hochparterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmer, großer Veranda, Garten, Waschküche, Badeeinrichtung und Trockenboden, umständehalber billiger zu vermiethen. Näheres Nr. 7. (1644

Mein Lokal befindet sich jetzt

Hundegasse 89,

auch ist der Eingang Langenmarkt 11, Weinhandlung C. H. Leutholtz. **A. Thimm.**

Nur noch kurze Zeit.
Danzig, Holzmarkt.
Circus August Krembser.

Montag, den 13. September, Abends 7½ Uhr:
Große Brillant-Vorstellung mit neuem vorzüglich gewähltem Programm.
Auftreten sämmtl. Specialitäten, Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde.
Unter Anderm:
Großer Preis-Ringkampf.
A. Krembser.

Freundschaftl. Garten.

Heute Sonntag, den 12. Septbr., Nachmittags 6 Uhr:
Großes Concert
bei
electr. Beleuchtung,
sowie
Erstes Auftreten von Künstler-Specialitäten 1. Ranges.
Miß **Niagara,** genannt die Taucher-Königin.
Mr. **Donato,** Schlangenmensch.
Miß **Olaika,** Athletin.
Mr. **Callie Curtis,** amerikanischer Schlittschuhläufer.
Monsieur **Doublier,** französischer Preisringer und größter Zahnathlet 2c.
Entree 50 ₰, Kinder 20 ₰. Passepartouts gelten **nicht.**
Morgen Sonntag: (1628
Große Vorstellung.

Kurhaus Zoppot.

Sonntag, den 12. September 1886:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kur-Kapelle unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmstr. **Carl Riegg.**
Kassenöffnung 4¼ Uhr, Anfang 5¼ U.
Entree 50 ₰ pro Person, Kinder 10 ₰. (6910

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 12. September 1886, Abends 6½ Uhr:
Große Extra-Brillant-Vorstellung
mit neuem reichhaltigen Programm.
I. Debüt der Walzer-Sängerin **Frl. Anna Seidl.**
9½ Uhr. Großes 9½ Uhr.
Damen-Wetttauchen
zwischen
einer den besseren Ständen Danzigs angehörigen Dame
und der
Miss Lorli.
Prämie 100 Mark.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten.
Hugo Meyer,
Director des Wilhelm-Theaters.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 16046 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 12. September 1886.

ʒ Aus Berlin.

Wenn man Berlin selbst nach kürzerer Abwesenheit wiedersieht, so wird man immer durch große Veränderungen im einzelnen überrascht, die, gemeinsam betrachtet, die architektonische Physiognomie der Reichshauptstadt mehr und mehr verändern. Besonders die weitgedehnte Friedrichstadt zeigt auch jetzt wieder derartige Umwandlungen. Ihr Gründer, König Friedrich, hatte vor nun bald 200 Jahren die Absicht, dem alten Berlin einen geräumigen, weit über Ansprüche und Bedürfnisse der damaligen Bevölkerung hinausreichenden Stadttheil anzufügen. Ganz niedrige aber langgestreckte Häuser, selbst die Staatsbauten, Archive, Ministerien, Verwaltungen kaum höher als zweistöckig, breite Straßen, weite Plätze, das bildete den langweiligen, nüchternen Charakter der Friedrichstadt, aus dem später Schinkels antik-klassische Monumentalbauten herauswuchsen, ohne ihn wesentlich ändern zu können. So hatte Berlin sich während anderthalb Jahrhunderten unverändert erhalten; aller Spott, alle boshafte Kritik, welche die märkische Residenz hat über sich ergehen lassen müssen, hafteten an dieser Friedrichstadt hauptsächlich.

Als nach 1871 das Angesicht des Stadttheils sich zu ändern begann, bedeutete dies noch lange keine physignomische Umwandlung. Die mächtigen Einzelbauten, die Waarenbazare, die Brücken, die Privatpaläste einzelner Finanzgrößen ließen die mesquine Nachbarschaft noch armseliger erscheinen. Aber die Grundbedingungen für eine großartige bauliche Entfaltung Berlins waren gegeben und zwar hier im Innern der Stadt selbst. Heute ist das Verhältniß bereits ein umgekehrtes geworden, die niedrigen friedericianischen Häuser nehmen sich aus wie Curiositäten inmitten einer gänzlich veränderten architektonischen Gestalt. Am frappantesten wirkt dies am Gendarmenmarkt, den wir alle ja noch von unbedeutenden Häusern umgeben kennen. Er gehört heute zu den stolzesten Partien der Stadt, ist umgeben von Palastfaçaden mit kühnen Erkern, Marmorsäulen, Pilastern von polirtem Granit, Architekturen, die in Bezug auf Prachtwirkung sogar das Schauspielhaus und die beiden „Gendarmenthürme" in Schatten stellen. Aehnlich hat die Leipzigerstraße sich völlig umgewandelt. Dort hat sich uns in diesen Tagen die Wahrnehmung von der völligen physiognomischen Veränderung der Friedrichstadt lebhaft aufgedrängt. Der Palast, den die Newyorker Lebensversicherung durch Kayser u. Großheim hat errichten lassen, dürfte zwar alle seine Nachbarn übertreffen an genialer Profilirung, an Kostbarkeit der Bau- und Ornamentalstoffe, an Pracht der Gesammterscheinung, künstlerischer Ausstattung mit Mosaiken auf Goldgrund, welche die weiblichen Allegorien der Weltstädte Rom, London, Newyork, Paris, Wien, Berlin auf Goldgrund darstellen, aber aufzufallen vermag dieser imposante Bau heute kaum mehr, denn seine Nachbarn stehen nur wenig zurück an Pracht und künstlerischem Geschmack. Wo etwa wir vor Jahresfrist noch eine Lücke gefunden, wo ein bescheidenes älteres Haus sich scheu zwischen den Riesenschlössern verbarg, die ganz und allein dem Geschäftsverkehr ihr Entstehen danken, da sehen wir jetzt aus tiefer Baugrube einen neuen Palast hervorwachsen, Gerüste sich erheben. Eine derart radicale Umwandlung einer vorhandenen, seit Jahrhunderten bewohnten Stadt, ohne daß man wie Haußmann in Paris revolutionär vorgeht, dürfte kaum ein anderes Gemeinwesen aufzuweisen haben. Die heiteren Villenquartiere an der Peripherie, auf die Berlin seit lange mit Recht stolz ist, erhalten durch diese großartige Umgestaltung des Centrums erst die Ergänzung, die Berlin wirklich auch äußerlich zur Weltstadt umschafft, zur schönsten und modernsten Europas.

Innerhalb der allerletzten Woche ist auch ein anderer Bau vollendet worden, der dem geschäftlichen Verkehr dienen und ein stark empfundenes Bedürfniß befriedigen soll. Zwischen der Fondsbörse und der Kaiser Wilhelmstraße erhebt sich, am 15. August vollendet, die neue Waarenbörse, eine vornehme Palastarchitektur von stattlichen Dimensionen. Die Säulenhalle, die den Hauptraum bildet, die Galerien, Gänge, Nebenhallen sind bestimmt, dem ungeheuren Waarenverkehr, der hier immer stärkere Dimensionen annimmt, eine bequeme Stätte zu gewähren, den Austausch schneller, mühe- und kostenloser zu machen, als es bisher möglich gewesen. Verkäufer und Käufer finden hier alles bereit. Die Haupthalle vermag bequem 1500 Personen zu fassen, in den Kojen ringsum finden mehr als 100 Verkäufer mit ihren Waarenmustern Platz, außerdem stehen noch weit über 100 Schränke und ähnliche Installationen zur Auslage von Waaren bereit. Dieser Bau hat ca. 3 Millionen Mark gekostet, die aber durch Vermiethung der Kojen (400—600 Mk.), durch Eintritts- und Jahresgelder der Börsenbesucher sicher verzinst und amortisirt werden. Die Lage der Börse unmittelbar an der Stadtbahn und im Mittelpunkte der geschäftlichen Altstadt ist eine ungemein günstige.

Dort findet man Schnitte von Gewebewaaren aller Art, findet man Leder, Drogen, Papier, Holzwaaren, Colonialerzeugnisse, Eisen, Tabak, kurz alles, was der Stadtreisende bisher mühselig durch das weite Berlin hat tragen und vorlegen müssen. Man wird künftig im Stande sein, an diesem Centralpunkt die Lage des Marktes, den Verkehr, den Bedarf genauer als bisher beurtheilen und darnach operiren zu können. So erfüllt diese Waarenbörse ein dringend empfundenes Bedürfniß und vervollständigt die Zahl der großartigen Schöpfungen, durch welche die Reichshauptstadt den Verkehr zu heben und zu organisiren sucht. In der künftigen Woche soll hier die südamerikanische Ausstellung eröffnet werden, welche Kojen, Schränke, Plätze mit den Erzeugnissen jenes Welttheils und denjenigen Artikeln füllen wird, die sich zum Export dorthin eignen. Damit wird denn die Waarenbörse ihrem Zwecke übergeben werden. In dieser Weise hat die Berliner Waarenbörse nirgends ein Vorbild. Berlin gilt als der einzige Stapel- und Austauschplatz heimischer und fremder Waaren auf dem europäischen Continente, und wenn auch Liverpool und London ähnlich ausgedehnte und vielseitige Waarenmärkte besitzen, so vertheilen sich dort Muster wie Waaren je nach ihrer Art auf einzelne Straßen.

Nahe dabei sieht man jetzt wieder eine der bedeutendsten Schöpfungen des kaiserlichen Berlin dem Besuche geöffnet. Der Kuppelsaal der Ruhmeshalle schreitet seiner Vollendung durch künstlerischen Schmuck entgegen. Das große Wandgemälde von Geselschap „Der Krieg", dessen farbloser Carton auf der Ausstellung sich einen Preis errungen, strahlt nun in voller Farbenpracht uns entgegen, ebenso ist der Kuppelfries desselben Künstlers ausgeführt, nur Anton v. Werners „Krönung König Fridrichs" ist noch nicht enthüllt. Es fehlt indessen immer noch viel zur gänzlichen Ausschmückung des Raumes, so Werners Versailler Kaiserproclamation, Geselschaps Allegorien „Friede" und „Einzug der Krieger in Walhall", Schlachtgemälde von Bleibtreu, Janssen u. a. Sehr dankenswerth ist es aber, daß man die herrlichen Räume von Zeit zu Zeit dem Publikum öffnet, damit dieses sich an dem bereits Vollendeten erfreuen könne.

So soll nächstens auch das längst vollendete Museum für Völkerkunde dem Studium übergeben werden. Die ethnographischen Sammlungen, die früher in anderen Räumen verstaut waren, sind bereits im Laufe des Jahres hier zweckmäßig und übersichtlich aufgestellt worden, nun ist man mit der Ordnung der Schliemann-Sammlungen beschäftigt. Bekanntlich hat die Türkei von der zuerst gestellten Bedingung Abstand genommen, daß ein volles Drittel aller Funde in Konstantinopel bleibe, wo es natürlich wenig nützen und außerdem durch Diebstahl ꝛc. leicht ganz verloren gehen kann. Alle Goldfunde sind dort bereits verschwunden. Nun hat Schliemann das übrige für uns gerettet, indem er es der Türkei abgekauft hat und hierher gebracht hat, um es seiner dem Reiche geschenkten hochinteressanten Sammlung einzuverleiben. Da finden wir archäologische Schätze von höchstem Werthe, Hausrath, Töpfereien, Metallgeräth, Waffen, die, wenn sie auch nicht von Priamus und den Amazonen herrühren mögen, doch jedenfalls bis jetzt noch nicht ihres Gleichen haben sollen und unseren Archäologen eine unerschöpfliche Fundgrube wichtiger Studien bieten werden. Sobald diese Sachen aufgestellt, dürfte das Museum für Völkerkunde eröffnet werden.

Von dort bis zur modernsten Kunst ist eigentlich ein weiter Sprung; in unserem weltstädtischen Verhältnissen läßt er sich aber unschwer machen. Die schöne Jubiläumsausstellung entwickelt für unseren Geschmack fast zu moderne Züge. Allabendlich könnte man da wähnen, sich mitten in den Volksbelustigungen der Hasenhaide zu befinden. Da concertiren Damenkapellen, da zeigt ein Orchester von Knaben seine Künste, da schwirrt und bläst und geizt ein fast betäubender Lärm uns rings entgegen. Auf solches Beiwerk, das allerdings viel Geld einbringt, haben ähnlich vornehme Unternehmungen in Paris, in München und Wien bisher stets verzichtet.

Desto mehr aber erfreut die Ausstellung selbst noch immer alle Besucher, denn sie erweckt immer neues Interesse. Werthvolle Kunstwerke sind kürzlich hinzugekommen, andere, die man vielleicht übersehen oder nicht voll gewürdigt hat, erzwingen sich mehr und mehr beifällige Beachtung. Zu ersterem zählt ein schönes Gemälde von Steffek, die Königin Luise mit ihren beiden ältesten Knaben in freier Landschaft sich ergehend. Liebreiz, Anmuth und Hoheit sprechen sich schön in der fröhlich einherschreitenden jugendlichen Mutter aus, an der nichts Idealisirtes störend berührt. Die Knaben sind physiognomisch und charakteristisch gut gefaßt, aber ebenfalls ohne absichtsvolle Tendenz, die in sie jugendliche Gestalt hineinzulegen sucht, was wir an den historischen Persönlichkeiten kennen. Gerade das Schlichte, Naive, Natürliche in Composition und Ausführung spricht lebhaft an. Andererseits gewinnt man zu einigen Gemälden allmählich ein näheres Verhältniß. Matejkos Jungfrau von Orleans besitzt alle Schwächen der neueren Arbeiten des Krakauer Akademiedirectors; es fehlt seinen Compositionen an Luft, an Tiefe und Ferne, die Gestalten lösen sich nicht von einander, sie erscheinen wie festgeklebt und das verwirrt. Sieht man aber genauer, so bewundert man ebenso die Composition der einzelnen Gruppen, wie auch die Fülle von Schönheit und Charakterwahrheit in den Köpfen, die markigen Gestalten, das große Pathos, das den Künstler begeistert.

Außer den großen Hauptgewinnen mustert man jetzt gern die Ankäufe zur Verloosung und die Verkäufe an Private. Letztere sind weniger zahlreich und bedeutend, als sich bei der hohen Qualität der Ausstellung erwarten ließ. Hübsche Kleinigkeiten, Genrebildchen von Ehrentraut, von Seiz, von Sonderland, gefällige Landschaften, darunter die sehr beliebte italienische Küstenscenerie, eine ernst gestimmte Gebirgslandschaft von Weber, ein sehr schönes Bild von Smith-Hald, eine breite, heller beleuchtete [illegible] haben Liebhaber gefunden. Ueberhaupt gewinnen die Landschaften bei voller heiterer Tagesbeleuchtung mehr und mehr die Zuneigung der Kunstfreunde. Ein sonniger Strand von [illegible], ein stilles venetianisches Meer von Franz Ruben und alle belgischen Landschaften und in dieser Weise gemalt. Wer einen der letzten Romane von Zola gelesen, der wird sich erinnern, daß hier der Kampf der Pleinjouristen mit den Romantikern dort ausführlich behandelt wird. In Paris soll derselbe zu Gunsten der Pleinjour-Malerei entschieden sein, aber auch bei uns gewinnen die Pleinjouristen die Oberhand. Selbst Normann, dessen gewaltiges Fjordbild zu den allerbesten Landschaften der Ausstellung zählt, huldigt bereits dieser Richtung.

Das Verloosungscomité scheint seine schwierige Aufgabe mit Geschick erfüllt zu haben, wenn auch nicht gänzlich, weil die wachsenden Einnahmen wohl noch neue Ankäufe ermöglichen werden. Eine Landschaft großen Stils von Lessing, ein anmuthiges Bild, paysage intime von [illegible] und ein neuerdings [illegible] gefallen. [illegible] eine wundervolle Composition von Schemis, ein verwilderter Park mit allerlei halb verwitterter Sculptur; er hat auch das Bild von Uhde erworben „Komm Herr Jesu, sei unser Gast". Dazu mag wohl das eminente technische Können, die tiefe Durchgeistigung und die poetische Kraft, die aus dem Kunstwerke spricht, bestimmt haben. Außerdem wird es uns immer wider den Strich gehen, wenn man den Alten, da ja eine [illegible] ihre Naivität im Zeitalter der starken Reflexion und des äußersten Realismus nachahmt, Christus mitten in Menschengruppen unserer Tage stellt. So etwas verträgt und glaubt man nicht.

Dafür erregt das Bestreben, die Zeit selbst, das moderne, gesellschaftliche und Arbeitsleben zu schildern, eine immer höhere Beziehung. Düsseldorf hat uns in Bockelmann einen ausgezeichneten Darsteller modernen socialen Lebens gegeben, [illegible] Brütt, dessen diesmal ausgestelltes Bild „Schwere Wahl" und in drastischer Weise die Erregungen einer Wählerschaft vorführt. Nicht so weniger schlicht als Bockelmann, er sucht den Humor, erinnert mitunter an Hasenclever, den er jedoch bis jetzt noch nicht erreicht. Daß das Wollen auch auf diesem Gebiete nicht genügt, selbst wo es sich mit sicherer Technik verbindet, beweist der Münchener v. Habermann, der daheim als geschickter Bildnißmaler gilt. Aber es gehört doch ein ungewöhnlicher Grad von Geschmacklosigkeit dazu, uns das Zimmer eines Arztes zu zeigen, der gerade beschäftigt ist, einen abgezehrten, ganz entkleideten Jüngling zu auscultiren, während die gleichfalls schwindsüchtige Mutter auf dem Sopha der Entscheidung harrt. Das ist nicht tragisch, kaum traurig, sondern einfach widerwärtig.

Sehr Gutes leisten in Schilderung zeitgenössischer Culturscenen einige slavische Maler, deren bester, Jos. Brandt, bereits eingehend besprochen ist. Aber auch Makowsky und Kowalewsky sind höchst beachtenswerthe Künstler auf dem Gebiete des modernen Sittenbildes. Ersterer zeigt uns das Treiben auf einem slavischen Wochenmarkte mit lebhaftem Humor und realistischer Treue, Gruppen feilschender, neugieriger, von dem Handeln ganz in Anspruch genommener Landleute und Städter, und der andere führt uns in Gruppen von Kärrnern und Arbeitern, die auf einen [illegible] beschäftigt sind. Das ist ganz vortrefflich gemalt und ebenso, wenn vielleicht nur etwas effectvoller von dem Italiener Arrando ein Circus mit Menschen gefüllt, in welchem eine vom Beschauer nicht gesehene Katastrophe die Leute in Aufregung versetzt. Der Künstler hat die glücklich gewählte Aufgabe trefflich zu lösen verstanden, [illegible] unserem Geschmacke als Fleischer die etwas absichtsvollen Anordnungen seiner Arbeitergruppen am Gotthardtunnel, ein Gemälde, das heute lange nicht mehr das anfängliche Aufsehen erregt.

Erwähnen wir endlich noch zweier Kunstwerke etwas eingehender, die ihre Stoffe entlegeneren Zeiten entnehmen. Keller's „Auferweckung der Tochter des Jairus" steht vollständig auf realistischem Boden, hält aber sich glücklich die Grenze, welche der biblische Stoff der Behandlung zieht. Das junge Mädchen, noch halb Kind, ein nacktes, zartes Geschöpf, erscheint noch von Todesstarre befangen, wenigstens ist ihr Antlitz noch nicht zu vollem Leben erwacht. Väterlich liebevoll hält der Christ, sie aufrichtend, das schlanke Kind im Arme, während die Physiognomien der Angehörigen Staunen und Aufregung ausdrücken. Den holdseligen Liebreiz, die göttliche Allmacht, die Gustav Richter in die Behandlung des gleichen Gegenstandes legt, werden wir hier vergeblich suchen, dafür finden wir einfach menschliches Empfinden und Wahrheit. [illegible] ein junger Wiener Maler, mehrfach durch römische Stipendien ausgezeichnet, vor. Er hat die „Pest in Rom" gemalt. Es ist frühe christliche Zeit. Noch stehen die Paläste, die Säulengänge, die Tempel der zertrümmernden antiken Welt, in die [illegible] das junge Christenthum aus den Katakomben eingezogen und zur Herrschaft gelangt ist. Den archäologischen Moment hat der Künstler glücklich erfaßt. Zwischen den Architekturen des heidnischen Rom bewegt sich eine Prozession frommer Frauen, in langen, byzantinischen Mantelgewändern, Kerzen in den Händen, welche das Ende der fürchterlichen Seuche erflehen will. Ihre Opfer sehen wir, Todte, Sterbende, Sieche, auf den Straßen und Plätzen. Hier wird auf verhängter Tragbahre ein solches vorübergeführt, dort liegt ein schönes, todtes Weib, die ein Getreuer mit einer Decke verhüllt und ihr ein Kreuz auf die Brust legt, andere wanken, brechen zusammen, liegen erstarrt am Boden. Der Vorwurf ist grausig, aber der Künstler hat ihn [illegible] Eindruck schon geschickt durch Maßhalten und ästhetischen Sinn. Weit entfernt, als Impressionist zu erscheinen, befleißigt er sich einer Vornehmheit der Darstellung, [illegible] durch die archäologischen Vorzüge seiner Arbeit zu fesseln, daß das Widerwärtige des Gegenstandes gemildert und nur gemildert auf den Beschauer wirkt.

Es gehört die Leistung dieses jungen Wiener Malers zu den interessantesten der Ausstellung, wie denn überhaupt, wenn wir die Hallen, Höfe und Cabinette durchwandern, sich der Eindruck schöner Gleichmäßigkeit zwischen den ausstellenden Kunstvölkern bald zur Geltung bringt. Das Gute und Vorzügliche ist überall vertheilt; es würde schwer werden, hier ein Volk zu bezeichnen, das die anderen wesentlich an Können überragt. Nicht Jedem. Ludwig Speidel, der berühmte Theaterkritiker der „N. Fr. Pr.", hat uns vor einigen Wochen besucht und plaudert in einem geistvoll geschriebenen Feuilleton aus, daß alles Andere künstlerisch herzlich unbedeutend, langweilig, ziemlich werthlos sei und erst, sobald man den Saal der Oesterreicher betrete, dem Beschauer die wahre, echte Kunst aufgehe. Etwas Lokalpatriotismus nimmt man ja gern in den Kauf, besonders von Individuen, Städten und Völkern, die mit dem Selbstlob den unleugbaren Rückgang verhüllen wollen. Hier aber ist die Uebertreibung doch zu stark. Oesterreich besitzt ja in Bildniß, Genre und Landschaft tüchtige Künstler, von denen allerdings ein großer Theil, so Defregger, Benczur, Makart seine eigentliche künstlerische Heimath in München zu suchen hat, es fehlt ihm aber die monumentale und die große historische Kunst nahezu gänzlich. Deutschland, München sowohl wie Düsseldorf und Berlin, England, Italien und Belgien sind dem östlichen Kaiserstaate vollständig ebenbürtig, sind vielleicht mitunter noch interessanter. Diese Kunstausstellung ist, wenn wir von den Franzosen absehen, eine der vollständigsten, qualitativ hervorragendsten, inhaltreichsten und sie ist, was für Berlin besonders hervorzuheben bleibt, würdiger, künstlerisch wirksamer, vornehmer installirt als irgend eine frühere, die wir gesehen haben.

Aber auch dies scheint die Mißgunst der lieben Landsleute zu erregen. Sicher würde Berlin bei Veranstaltung einer großen nationaldeutschen Ausstellung nicht hinter sich selbst zurückgeblieben sein. Da mußte denn der Protest der Münchener gegen ein solches Unternehmen sehr unangenehm berühren. So lange es sich um eine allgemeine deutsche Ausstellung für 1888 handelte, war München, also seit Jahren, still und willig. Kaum war aber in diesem Sommer jener größere Plan gefallen, kaum dachte man daran hier statt dessen eine kunstgewerbliche deutsche Ausstellung zu schaffen, da behauptete München sofort, daß es aus irgend einem Jubiläumsdrange seit lange für dasselbe Jahr eine derartige deutsche Ausstellung vorbereite und nicht daran denke gegen die Reichshauptstadt zurückzutreten. Das war sehr häßlich, wenn auch durchaus deutsch. Daß die Leute diesen Gegenzug mit der allerdings in dieselbe Zeit fallenden Anwesenheit des Reichskanzlers und seinem Verkehr mit den bairischen Ministern in Zusammenhang bringen, geschieht wohl zu Unrecht. Aber befremden muß es, daß München vorher niemals von derartigen Projecten gesprochen hat, daß jetzt, wo ihm die Gefahr, von Berlin auch auf diesem seinem Specialgebiete mediatisirt zu werden, abgeschlagen erscheint, wieder gar nicht weiter an jene Ausstellung denkt, die doch jedenfalls heute schon vorbereitet werden müßte. Das ist zwar, wie gesagt, häßlich, wird aber Berlin doch nicht hindern, seinen Rang und seine herrschende Stellung einzunehmen und zu behaupten, wenn auch der „Hann. Courier" noch so laut und heftig über eine derartige Ueberhebung herfällt. „Sind diese Dinge denn Nothwendigkeiten, muß man sie tragen als Nothwendigkeiten."

Literarisches.

** „**Auf der Grenzwacht.** Roman aus der baltischen Geschichte des 16. Jahrhunderts" von Ferdinand Sonnenburg. (Berlin 1886. Verlag von Otto Janke.)

Seitdem Gustav Freytag in seinen Ahnen dem culturgeschichtlichen Roman ein neues Feld auf vaterländischem Boden eröffnet hat, lenkt sich die Aufmerksamkeit zahlreicher Schriftsteller auf den Osten Deutschlands, dessen thatenreiche Vergangenheit ihnen eine unerschöpfliche Fundgrube für ihre Werke zu bieten scheint. Mit redlicher Mühe vertiefen sie sich in die Chroniken der alten Städte, um im Gewande der Dichtung, das den trutzigen Gestalten oft wunderlich zu Gesichte steht, das alte, erbeingesessene Geschlecht der Väter vor die Augen der Enkel treten zu lassen. Daß dieser Bienenfleiß neben vielem Erfreuenden und Werthvollen auch oft Schutt aus der Vergangenheit zu Tage fördert, ist ein Fehler, der sich in gleicher Weise auf anderen Gebieten des modernen Lebens wiederholt. Denn ein Fehler ist es, anzunehmen, daß Alles, dessen Alter nach Jahrhunderten zählt, eben deshalb ohne Unterschied gerechten Anspruch auf Interesse, Bewunderung oder gar Nachahmung erheben dürfe. Unter diesem Fehler leidet auch der vorliegende dreibändige Roman. Hätte der Verfasser desselben sorgfältiger die Spreu von dem Weizen gesichtet, so würde zweifellos die Handlung das an Interesse gewonnen haben, was der Inhalt an Länge verloren hätte. „In der Beschränkung zeiget sich der Meister."

„Auf der Grenzwacht" führt uns einen Abschnitt aus der Vergangenheit Danzigs vor, dessen die gute alte Stadt sich nicht zu schämen braucht. Obgleich im Innern durch Parteikämpfe und Wühlereien aller Art zerrissen, erhebt sie sich zur Wahrung ihres Deutschthums und ihrer Privilegien mannhaft gegen die Uebermacht der vor ihren Thoren lagernden Polen. In einer gewaltigen Schlacht tragen die Danziger den Sieg über König Stefan Bathori davon. Mit energischen Zügen wird das historisch treue Bild dieser kampfeslustigen Zeit, das bürgerliche und öffentliche Leben der Stadt gezeichnet. Und wenn die Theilnahme des Lesers an der Gründlichkeit der Darstellung zu erlahmen droht; oder aber die Liebesgeschichte, die als Schmuck in den historischen Stoff eingewebt ist, ihm gar zu nüchtern erscheint, so stellt sich zur rechten Zeit der Lokalpatriotismus ein, der das mißbilligende Auge sanft zudrückt, so daß uns nur die tüchtigen Seiten des mit anerkennenswerthem Fleiße gearbeiteten Werkes zum Bewußtsein kommen.

Räthsel.

I. Charade

Das Erste ist zumeist kein leerer Wahn.
Durchs weite All' zieht sich des Zweiten Bahn;
Blickst Du zum Himmelszelt, dem blauen,
Wirst sicher Du das Ganze schauen.

A. K.

II. Charade (3silbig).

An meiner ersten wächst das Ganze
Als eine gar bescheidne Pflanze;
Die beiden letzten, — willst Du sie verbinden,
So werden sie Dir einen Eigennamen künden.
Getrennt ist zwei wie drei wohl auch,
Als Fürwort häufig im Gebrauch.

E. Ulbrich.

III. Akrostichon.

Aus folgenden Silben sollen 20 Worte gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines berühmten Regenten und deren Endbuchstaben, ebenfalls von oben nach unten gelesen, den Titel und das von ihm regierte Reich ergeben:

a, a, a, bach, brik, ba, ber, clau, den, da, de, em, e, e, ey, fa, fer, ga, go, hart, hor, ing, je, cke, cken, kaf, lu, mi, me, ne, ne, ni, no, o, pi, ra, re, ri, rei, rec, sis, scho, sten, siv, san, se, si, schen, te, te, ti, ten, us, we, wer zu, za.

Die Worte bezeichnen: 1. eine gewerbliche Anstalt, 2. einen Fluß in Galizien, 3. einen südamerikanischen Sumpfvogel, 4. eine Göttin, 5. eine Pflanze, 6. ein Gewürz, 7. ein Fremdwort für anschaulich, prahlerisch, 8. eine Stadt in Spanien, 9. eine Stadt in Hannover, 10. ein Musik-Instrument, 11. einen Frauennamen, 12. einen Perserkönig, 13. einen berühmten Mönch, 14. eine Frucht, 25. einen Volksstamm, 16. einen berühmten Componisten, 17. einen See in Australien, 18. eine Stadt in Italien, 19. einen Fluß in Kaukasien, 20. ein deutschen Dichter im Mittelalter.

Anna Wutsdorff-Danzig.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage:

1. Geduld. Geld.

2. Darwin. Indigo. Emilie. Tell. Aviso. Gottorp. Edda. Vulkan. Oratorium. Nachtigal. Schneekoppe. Eisenach. Diemel. Abtei. Nikolajew.
Der Tag von Sedan. — Wilhelm. Napoleon.

Richtige Lösungen sandten ein: A. S. (1), R. L. (1), R. Z. (1), O. G. (1), Röschen aus der Altstadt (1, 2), Margarete Hänecke (1, 2), A. Hoffmann (1, 3), Clara Meyer (1, 2), Margarete Janzen (2), Viola Mesloc (1, 2), R. H. (1, 2), L. Schulz (1, 2) E. Jacobsen (1, 2), F. R. u. E. R. (1, 2), Walter Turßinsky (1) aus Danzig; Heidenhain-Marienwerder (1, 2), Aschenbrödel-G. (1, 2), Ernst Schwabe-Marienburg (1, 2), R.-Zoppot (1, 2), M. P.-Neustadt (1, 2), Marie Bahte-Schöneck (1, 2), St.-Marienburg (1, 2), Ebeling-Graudenz (1, 2), R. Abraham-Berlin (1, 2), Auguste Preuß-Danzig (2), Selma Fuhrmann-Danzig (1, 2).

Die noch restirenden Auflösungen der Räthsel in No. 16022 sind für die Charade: „Einflußreich", für die arithmetischen Scherzräthsel: Siebenschläfer, Zwölfpfünder, Dreifuß, Tausendschönchen.

Richtige Lösungen hierfür sind eingegangen von: D. L.-Königsberg (1. Wir bitten für das Versehen um Entschuldigung.), F. M.-Danzig (1 und 2 von den übrigen), F.-Danzig (1), A. Hoffmann-Danzig (sämmtliche) Margarete Hänecke-Danzig (1 und 2 von den übrigen), Walter Turßinsky-Danzig (1).

Briefkasten: B. E.-Danzig. Leider nicht verwendbar, denn König Milan von Serbien würde sich seine Degradirung zum Fürsten wohl nicht gefallen lassen.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sandberg Band 7a Blatt 45, auf den Namen der Besitzer Hugo und Wilhelmine geb. Damrath — Goerke'schen Eheleute zu Diebau eingetragene, zu Dorf Sandberg belegene Grundstück

am 9. November 1886,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,74 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,16,90 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1589

am 9. November 1886,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuenburg, den 2. September 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem der § 7 des Regulativs betreffend die Abgabe des Wassers aus der Prangenauer Leitung vom 23. März 1877 durch Beschluß der städtischen Collegien dahin abgeändert worden ist, daß die Wassermesser fortan nicht mehr miethsweise, sondern auch käuflich und zwar zum Selbstkostenpreise an die Wasserabnehmer überlassen werden können, daß im letzteren Falle die Wassermessermiethe in Fortfall zu bringen und nur diejenigen Reparaturkosten zu berechnen sind, welche effectiv in jedem einzelnen Falle entstehen, ersuchen wir diejenigen Hausbesitzer, welche die auf ihren Grundstücken aufgestellten oder noch aufzustellenden Wassermesser käuflich erwerben wollen, hierauf bezügliche Anträge in unserem technischen Bureau, Jopengasse Nr. 37, 1 Treppe, zu stellen. (1604

Danzig, den 3. September 1886.

Der Magistrat.

Große Lotterie

zur Wiederherstellung der Katharinenkirche Oppenheim am Rhein. Conc. in der ganzen preuß. Monarchie, Großh. Hessen u. and. deutsche Staaten.

Ziehung 14. Oktober.

Hauptgew.: 12000 M., 5000 M., 3000 M.

Hauptgew.: 12000 M.

ferner
1500, 1000 M.,
5 à 500 = 2500 M.
1500 Gewinne: 43000 M.

Loose à 2 M., 11 Loose 20 M., zu beziehen durch alle Loosgeschäfte, sowie durch die General-Agentur

A. Eulenberg, Elberfeld.

Lotterie- u. Bankgeschäft.

In Danzig bei: Theod. Bertling, Gerbergasse 2, Carl Feller, Johannisgasse 26, Georg Müller, Jopengasse 55, Adolph Pohl, Grüner Weg Nr. 1. (9055

Solide Agenten werden allerorts gesucht.

Baugewerkschule zu Deutsch-Krone.

Winter-Semester 1. November, Schulgeld 80 M. (7970



Bitte genau zu adressiren: Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut OTTO SIEDE — ELBING.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf. Prämiirt mit der höchsten Auszeichnung, Goldene Medaille.

Depots in Danzig in der Rathsapotheke, Elephanten-, Englischen, Hendewerk's, Königlichen Apotheke und in der Neugarten-Apotheke, sowie in allen Drogerien, und in den Apotheken zu Praust, Langfuhr und Zoppot. (7639

Heirat [illegible]

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Haftpflicht-, Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung.

Höchst wichtig als Ergänzung der gesetzlichen Kranken- und Unfall-Versicherung:

Allgemeine Haftpflicht-Versicherung, d. h. Versicherung der Verluste, welche Industrielle, Gewerbetreibende, insbesondere auch Fuhrwerks- u. Hausbesitzer in Folge ihrer gesetzlichen Haftpflicht wegen Körperverletzung oder Sachbeschädigung erleiden können.

Collectiv-Versicherung der Arbeiter, insbesondere der verheiratheten, für Unfälle in und außer dem Beruf als Ergänzung der unzulänglichen Krankenentschädigung. — Versicherung der gesetzlich von den Arbeitgebern persönlich an Verletzte vom 30. bis 91. Tage zu leistenden Aufbesserung der Krankenentschädigung.

Versicherung einzelner Personen gegen alle Unfälle des täglichen Lebens zu Hause und auf Reisen, in und außer dem Beruf, beim Baden, Velocipedfahren 2c.

Invaliditäts-Versicherung gegen die Folgen der durch innere Erkrankung entstandenen vollständigen Invalidität.

Kranken-Versicherung für Personen aller Stände.

Versicherungen sind zulässig von 500—50 000 M. auf den Todes- und Invaliditätsfall und von 50 ₰ bis 20 M. tägliche Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. (851

Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Prämien-Berechnungen ertheilt bereitwilligst die

General-Agentur des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Danzig.

E. Karstädt, Bureau: Poggenpfuhl Nr. 33.

Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipzigerstraße 114,



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maaß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso aufs Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Wir stellen vor unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Verkäufen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftl. Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten **20 M.**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines compl. Satzes von Instrumenten . . . . . . **40 M.**

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur" nähere Einzelheiten franco u. gratis erfahren. (7044

Wichtig für Hausfrauen!

Außerordentliche Ersparniß. Größte Bequemlichkeit.

Flüssige Japan. Soya, Bouillon-Extract

der **Kaiserl. Japan. Soya-Fabrik, Tokio,**

von ersten Autoritäten der Medicin u. Chemie geprüft und als bester Extract bezüglich Kraft u. Würze empfohlen, erwarb auf der Weltausstellung in Amsterdam die höchste Auszeichnung: **die goldene Medaille.**

Die „Japan. Soya, Bouillon-Extract", wesentlich billiger als alle anderen Extracte, dient zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften Kraftsuppe und zur Verbesserung und Würze aller Saucen, Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

Verkauf in allen größeren Colonial-, Droguen- und Delicateßwaaren-Handlungen. — Haupt-Agent und Depositair für Westpreußen:

9849) **M. Sommerfeld, Danzig**, Langgarten Nr. 32

Nervenstärkendes Heilmittel.



JULIUS HENSEL's tonische Essenz

dargestellt von

C. Fried. Hausmann (Hecht-Apotheke),

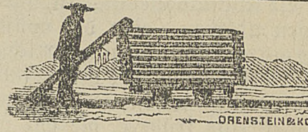
St. Gallen (Schweiz).

Die grosse Wirkung **Hensel's tonischer Essenz** ist bei allen an **Blut- und Nervenschwäche** Leidenden ärztlich erprobt und von Tausenden anerkannt, und Diejenigen, welche davon gebrauchten, sind die eifrigsten Verbreiter dieses Mittels geworden. Es heilt **Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Hämorrhoidalbeschwerden, Kopfweh, Appetitmangel**, und wirkt **Verdauung befördernd und Galle entfernend.** Dieses diätetische **Schutz- und Heilmittel** enthält nur Stoffe, die der Körper dringend bedarf, um verbrauchte Blutstoffe wieder zu ersetzen, ohne die er nicht gesund, kräftig und lebensfreudig sich erhalten kann. Wer seinen Körper gegen Krankheiten schützen, wer seinen geschwächten oder kranken Körper wieder von Neuem kraftvoll machen will, der erprobe **Hensel's tonische Essenz.** — **Diejenigen**, welche das Mittel nicht kennen, mögen ohne Furcht einen Versuch damit machen. **Reelles pharmaceutisches Präparat. Kein Geheimmittel.**

Originalflasche mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.50. III

Echt zu haben in **Danzig** in der **Elephanten-Apotheke**, Breitgasse 97. (9751





Feldbahn-Fabrik

von

Orenstein & Koppel,

Breslau, Berlin SW., Dortmund,

Kaiser Wilhelmstr. 27. Tempelhofer Ufer 30. Märkische Straße 59.

Patent-Stahl-Bahnen.

a) für **land- und forstwirthschaftliche** Zwecke **aller** Art, auch für den **directen** Bahntransport der **Ackerwagen.**

b) speciell für **Moordamm Culturen, Schweder's** Patent-System.

Circa 400 Anerkenntnisse der renommirtesten Landwirthe. | **Probe-** und **miethsweise** Ueberlassung der Bahnen.

Illustrirte Preislisten gratis und franco. (9976

Tägliche Rundschau.

Tägliche Rundschau

ZEITUNG für unparteiische Politik

UNTERHALTUNGS-ORGAN

für die Gebildeten aller Stände

unter Mitwirkung von mehr als hundert der berühmtesten Schriftsteller u. Gelehrten Deutschlands

herausgegeben von FRIEDRICH BODENSTEDT.

Verlag von B. Brigl in Berlin

PREIS 5 MARK

vierteljährlich bei allen Postanstalten einschliesslich täglicher Unterhaltungsbeilage.

Denjenigen, welche nicht gerade Fachpolitiker sind, macht die „Tägliche Rundschau", welche unstreitig die belehrendste und unterhaltendste deutsche Zeitung ist, das Halten einer anderen Zeitung völlig entbehrlich, und es sollte jedes Familienoberhaupt in seinem, wie im Interesse seiner Familie nicht säumen, wenn zunächst auch nur probeweise, auf die „Tägliche Rundschau" zu abonniren.

NB. hervorragend wirksames Anzeigeorgan.

Ueberraschend grosser Erfolg!

Eingebürgert in den besten Familien!

Schnelle u. zuverlässige Nachrichten! Unzartes ausgeschlossen!

Durchaus eigenartiges Programm! Fesselnd belehrend unterhaltend!

Otto Neitsch, Halle a. S.

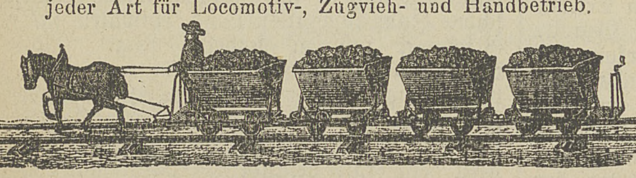
Ingenieur und Fabrikbesitzer,

Langjähriger Repräsentant erster Eisen- und Stahlwerke.

Specialität seit 1863:

Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen

jeder Art für Locomotiv-, Zugvieh- und Handbetrieb.



Kampf gegen das bisherige unsolide Gebahren der Feldbahn-Fabrikation!

Complete Anlagen, festliegend und transportabel nach eigenen bewährten Systemen, von hohen Behörden und Privaten als vorzüglich anerkannt, sind ausser in meiner Fabrik, in neuester Ausführung in der Königlichen Oberförsterei **Annaburg** bei Wittenberg (10½ km. lang, 84 Wagen, Aufladewinden u. u. s.) zu besichtigen.

Transportable **Stahlgeleise** ohne jede losen Theile, ohne Planirung des Erdbodens sofort auf das Schnellste fahrbar zu verlegen. Praktische neue **Weichen, Drehscheiben,** streng solide, eminent vortheilhafte **Wagen** für jeden Zweck. Kataloge gratis. [831

Alleiniger Vertreter für Ost-, Westpreussen und Posen

C. Harder, Danzig, Heil. Geistg. 73.



Feuerspritzen

vorzüglicher Construction, in verschiedenen Größen, mit vierrädrigem Wagen, mit und ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuche, wie solche vielfach geliefert und vom Landrathsamt empfohlen, fertigt und halte Probe-Spritzen am Lager.

Danzig, W. N. Neubäcker, Breitgasse 81,

Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik. (9661

Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Herrn P. Kneifel in Dresden. — Die von Ew. Wohlgeb. erfundene Haartinktur hat mir außerordentliche Dienste geleistet. Trotzdem das Ausfallen der Haare in unserer Familie erblich ist, hat sich dennoch schon nach kurzem Gebrauch neuer Haarwuchs auf bisher kahlen Stellen am Kopfe eingestellt. Ihnen hierdurch meinen Dank abstattend, bin ich — **Richard Ritter von Ense-Sachs, Rittergutsbesitzer,** z. Z. in Berlin, den 21. Apr.

Obige Tinktur ist in Danzig nur zu haben bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, und **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1. In Flaschen zu 1, 2 u. 3 M.

Crême oder Pudding

in Vanille, Mandel, Orange, Citron, Chocolade ist binnen 5 Min. herzustellen mit Lbg. Pudding-pulver, der Liebig's Manufactory — Hannover. Zu haben i. Drog.-, Delicat.- u. Colonialwaar.-Geschäften.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2 Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. i. sehr kurz. Zeit.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste bei strenger Befolgung der Vorschrift für Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunckel, Kötzschenbroda. (8812

• Tamarinden-Conserven. •

allein. Verfert. Apoth. KANOLDT, Gotha.

Mild- und reizlos wirkendes Abführmittel (gegen Hämorrhoiden, Migräne, Congestionen 2c.) in Confitürenform von angenehmen Geschmack, erfrischender belebender Wirkung auf das Verdauungssystem, Verdauung und Appetit nicht störend, verträglich für den schwächsten Magen.

Preis à Schachtel 80 Pf. in den Apotheken.

• Alle Präparate dieses Namens sind Nachahmungen; man verlange ausdrücklich **Kanoldt'sche Conserven.**

Preisliste **Die Internationale** gratis **Gummi**-Waaren-Fabrik lief. bill. sämmtl. Gummiartikel. **Jul. Gericke,** Berlin NW. 7, Mittelstr. 63



Professor **Dr. Wellström's** schwedische

Magentropfen,

anerkannt bestes, heilkräftiges Regenerations-Elixir gegen Magenschwäche, schlechte Verdauung 2c., besonders heilsam durch die oft bei Frauen entstehenden Störungen u. dadurch auftretende Krämpfe, Koliken, Migraine, Ohnmachten, Angstgefühle, Blutstockung 2c. Aus den heilsamsten Kräutern destillirt, von gutem aromatischen Geschmack, ärztlich empfohlen. Näheres besagt der jeder Flasche beiliegende Prospekt. Die Flasche 80 Pf. in den Apotheken und im Central-Depôt **M. Schulz,** Hannover, Escherstr. 6. Depôt in der Löwen-Apotheke in Dirschau, in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg, Apoth. F. Wendtland und Apotheker C. Radtke in Elbing. Ferner zu beziehen durch Albert Neumann in Danzig, Fritz Kyser in Graudenz. [9898

Pianinos von 380 Mark an, Monatsraten a 15 Mark. Kostenfreie Probesendung. Pianoforte-Fabrik **Horwitz,** Berlin S, Ritterstrasse 22.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna

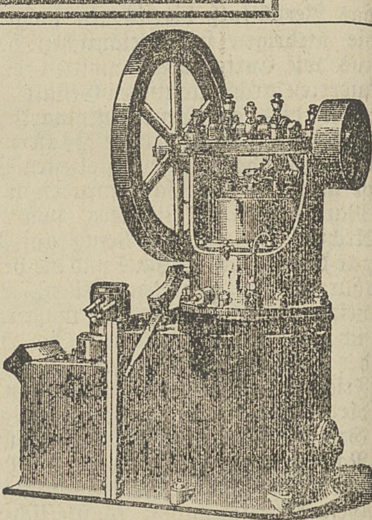
in **Altona** bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℔) gute neue **Bettfedern** für **60** ₰ das Pfund, **vorzüglich gute Sorte** 1 M. 25 ₰, **prima Halbdaunen** nur 1 M. 60 ₰, **prima Ganzdaunen** nur 2 M. 50 ₰.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme v. 50 ℔ 5 % Rabatt. — Umtausch gestattet. (659

Ade's Patent. Kassen

Garantirt grösst. Schutz geg. Feuer, Fall u. Einbruch. Amtl. Atteste u. ill. Preislisten gratis.

C. Ade, Königl. Hoflief., **Berlin,** Friedrichstr. 168 b. d. Linden.



Lehmann's neue Heissluftmaschine.

Billigste Betriebskraft für das Kleingewerbe.

Preisliste auf Wunsch kostenfrei und franco.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Dessau u. Berlin NW. – Moabit.

Die

Thonwaarenfabrik zu Burgkemnitz

(mit Eisenbahn und Poststation, im Kreise **Bitterfeld**) empfiehlt ihre **innen** und **aussen glasirten**

Thonrohre

und Facons in allen Dimensionen, von höchster Widerstandsfähigkeit.

Futterkrippen, Tröge etc.

Apotheker P. Uebe's

Pflanzen-Nahrung,

unentbehrlich für alle Blumen-Freunde,

das beste und erfolgreichste Düngemittel für alle Topfgewächse, empfiehlt Apotheker F. Fritsch. (1022

Canada-Weizen.

Von unserem berühmten Canada-Weizen haben wir 200 Ctr., von Herrn Freiherr **von Solemacher** auf Schloß Wachendorf aus Originalsaat nachgebaut, per Ctr. mit 26 M. incl. Sack ab hier oder ab Köln abzugeben. 5 Kilo Postpacket franco gegen Nachnahme von 5 M. Das Saatgut ist tadellos in rauher Lage gezogen und daher außerordentlich winterhart. In Ertragfähigkeit und Brauchbarkeit hat bekanntlich Canada-Weizen alle anderen Sorten weit überflügelt.

Berger & Co., Kötschenbroda-Dresden. (1121

Gummi-Artikel aller Art,

feinster Qualität, sowie Gummi-Wäsche, das Praktischste für den Sommer empfiehlt und versendet **A. H. Theising jr., Dresden.** (7735

Preisliste frco gegen 10 ₰-Marke.

Ohne Auswahl versichert gegen Feuer, Gebäude oder Mobilien von 1½ für massiv bis 6‰ für Strohdach, gegen Hagel von 7,2‰ für Getreide, feste Prämie, deutsche Gesellschaft. Rückporto erbeten. **Arnold,** Haupt-Agent, Danzig. [6887

Offene Stellen all. Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nrn. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.

Ich suche zum 1. October cr. einen

Wirthschafts-Beamten.

1570) H. Freytag, Mewe.

Einen tüchtigen

Verkäufer und e. Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Tuch-, Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft per 15. Septbr. oder 1. October cr. (1543

C. G. Neumann,

Putzig Westpr.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.